

INSEK KAISERSLAUTERN INFORMELLE STADTRATSSITZUNG



INHALT

1
Vorgehens-
weise und
Formate

2
Sektorale
Analyse

3
Handlungs-
felder

4
Ortsbezirke

5
Maßnahmen
und Leucht-
turmprojekte

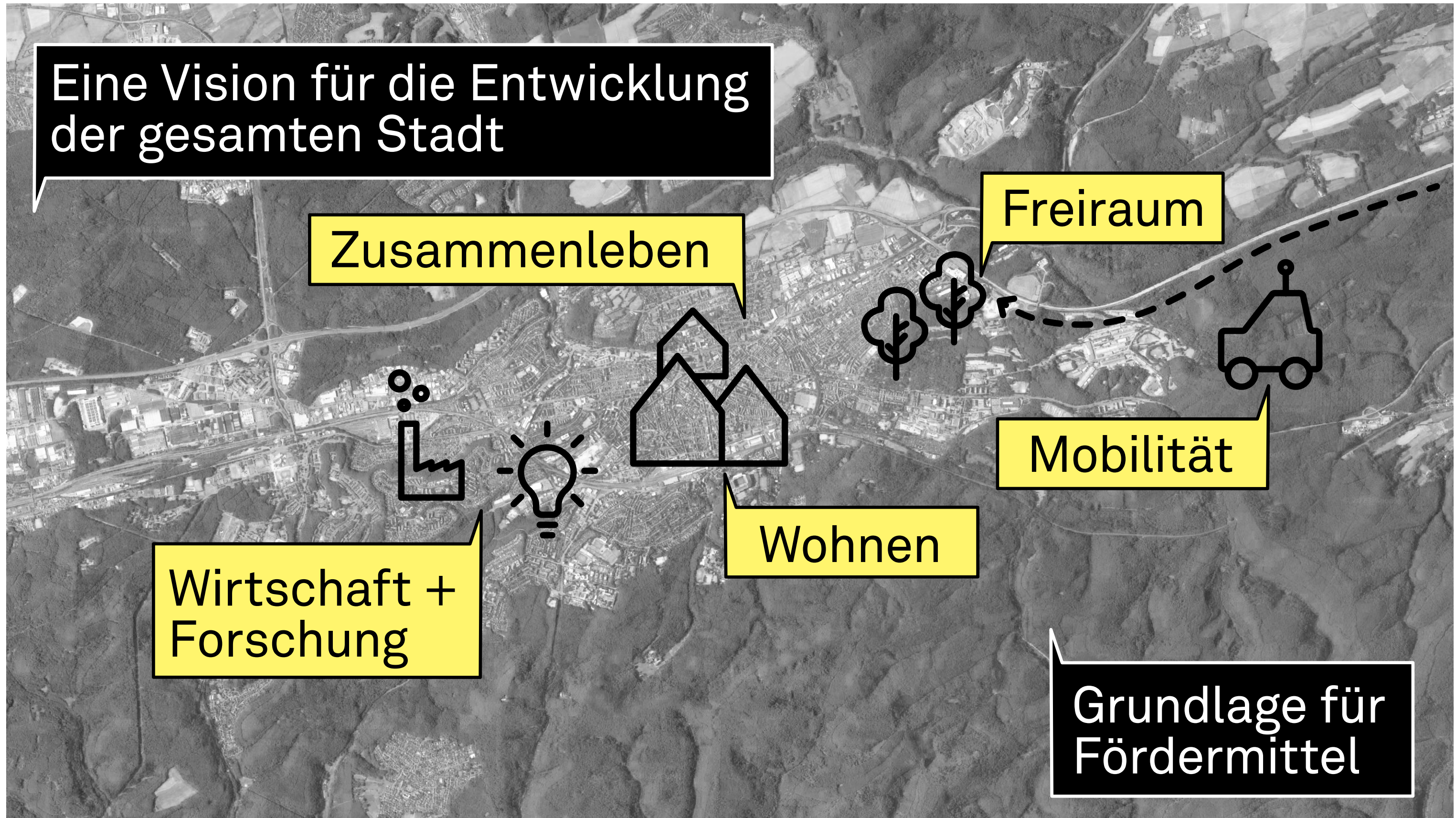
6
Ins Handeln
kommen

1

VORGEHENSWEISE UND FORMATE

Vorgehensweise und Formate

Was ist ein INSEK?

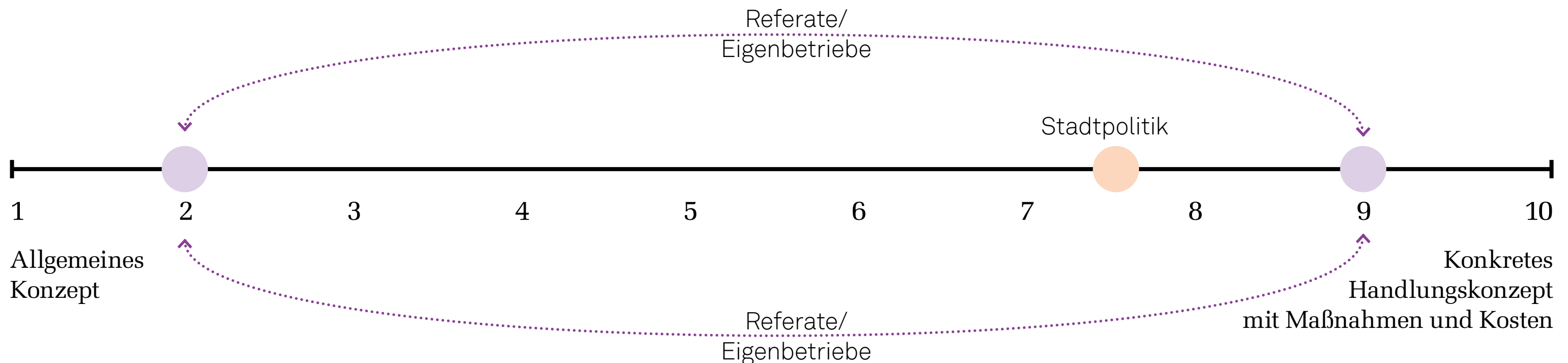


Vorgehensweise und Formate

Bearbeitungstiefe

Das INSEK soll in der Betrachtungstiefe übergeordnete Leitlinien mit konkreten Maßnahmen vereinen.

- Seitens der Stadtpolitik wird mit einem Mittelwert von 7,5 eine Bearbeitungstiefe als konkretes Konzept angestrebt.
- Die Referate und Eigenbetriebe sprechen sich für eine Verklammerung von übergeordneten (allgemeinen) Leitlinien und konkreten Handlungsvorschlägen aus.



Vorgehensweise und Formate

Was kann ein INSEK leisten und was nicht?

→ Als **strategisches, informelles Planungsinstrument** dient es zur **ganzheitlichen und langfristigen Entwicklung eines Stadtgebiets**.

!!! Stadtentwicklung ist dynamisch – Änderungen und Anpassungen notwendig.

→ Als **integriertes Konzept** verbindet es städtebauliche, soziale, ökologische, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte in der Stadtentwicklung.

!!! Kein Anspruch auf Vollständigkeit und Ersatz für vorhandene Fachplanungen.

→ Als übergeordnetes Leitbild **definiert und priorisiert es konkrete Maßnahmen**.

!!! Keine (sofortige) Umsetzung aller Maßnahmen (Planungshorizont: 10–15 Jahre).

!!! Kein Ersatz für vertiefte Fachplanungen (z. B. Verkehrs-, Grün- oder Bauleitplanung).

→ Der Planungsprozess bezieht die Bewohnerschaft aktiv ein und fördert so die **Mitgestaltung und Akzeptanz der geplanten Maßnahmen**.

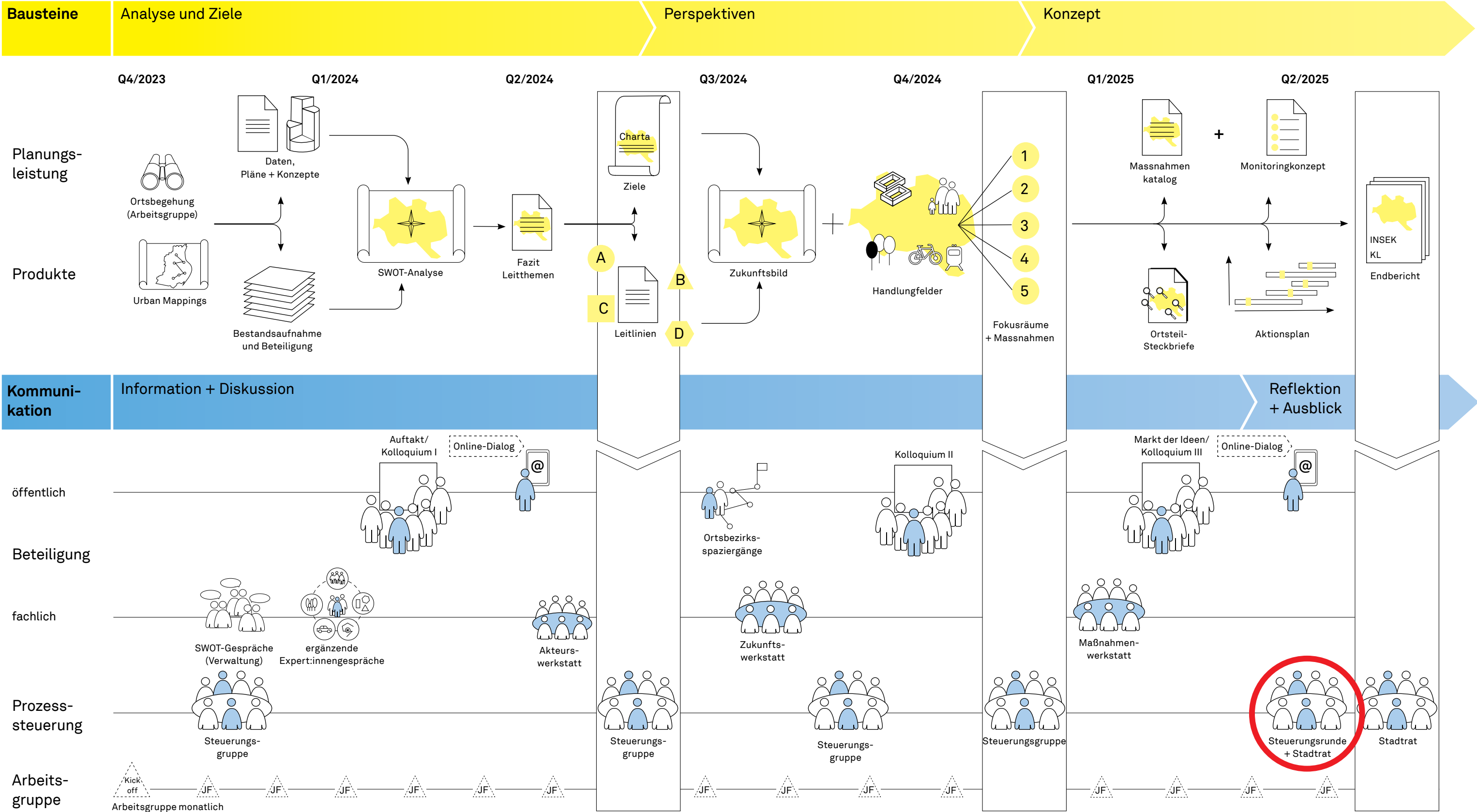
→ Nach einem politischen Beschluss dient es als **Anstoß und Orientierungshilfe für politische Entscheidungen und die anschließende Maßnahmenumsetzung**.

→ Als planerische Grundlage **unterstützt es bei der Beantragung und Sicherung von Fördermitteln für die Umsetzung der empfohlenen Projekte und Maßnahmen**.

!!! Keine Garantie auf vollständige Finanzierung aller Projekte.

Vorgehensweise und Formate

Wie sind wir vorgegangen?



Vorgehensweise und Formate Kick-Off und erste Eindrücke



Pfaffgelände



Rundbau



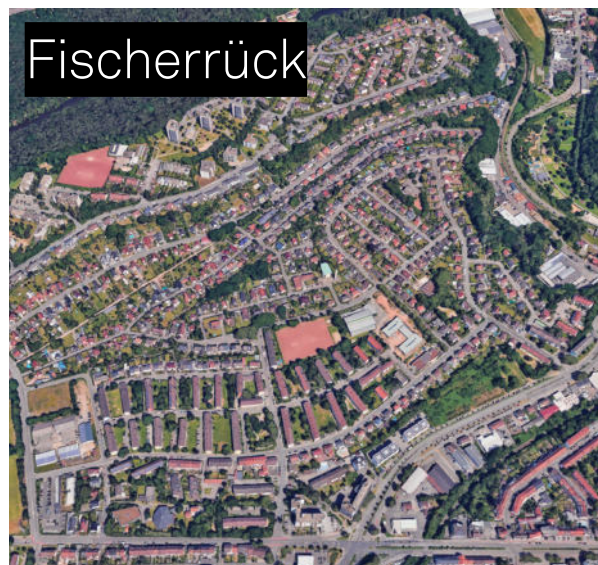
Donnerstagsmarkt



BauAG



PRE Park



Fischerrück



Japanischer Garten



St. Martinsplatz



Bunter Block



Grübentälchen



Stadtpark



Adolph-Kolping-Platz



Messeplatz



Betzenberg + Stadion



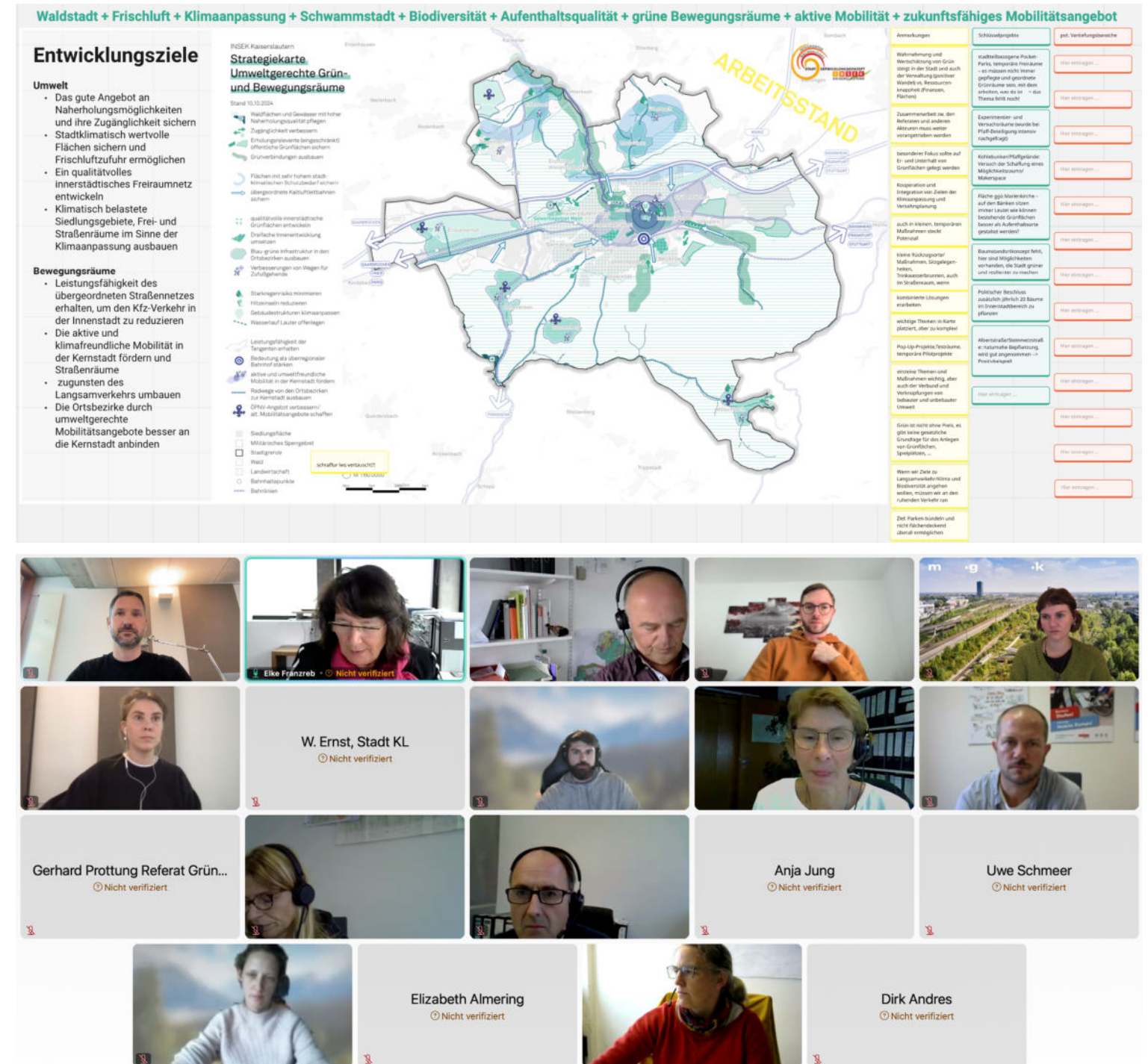
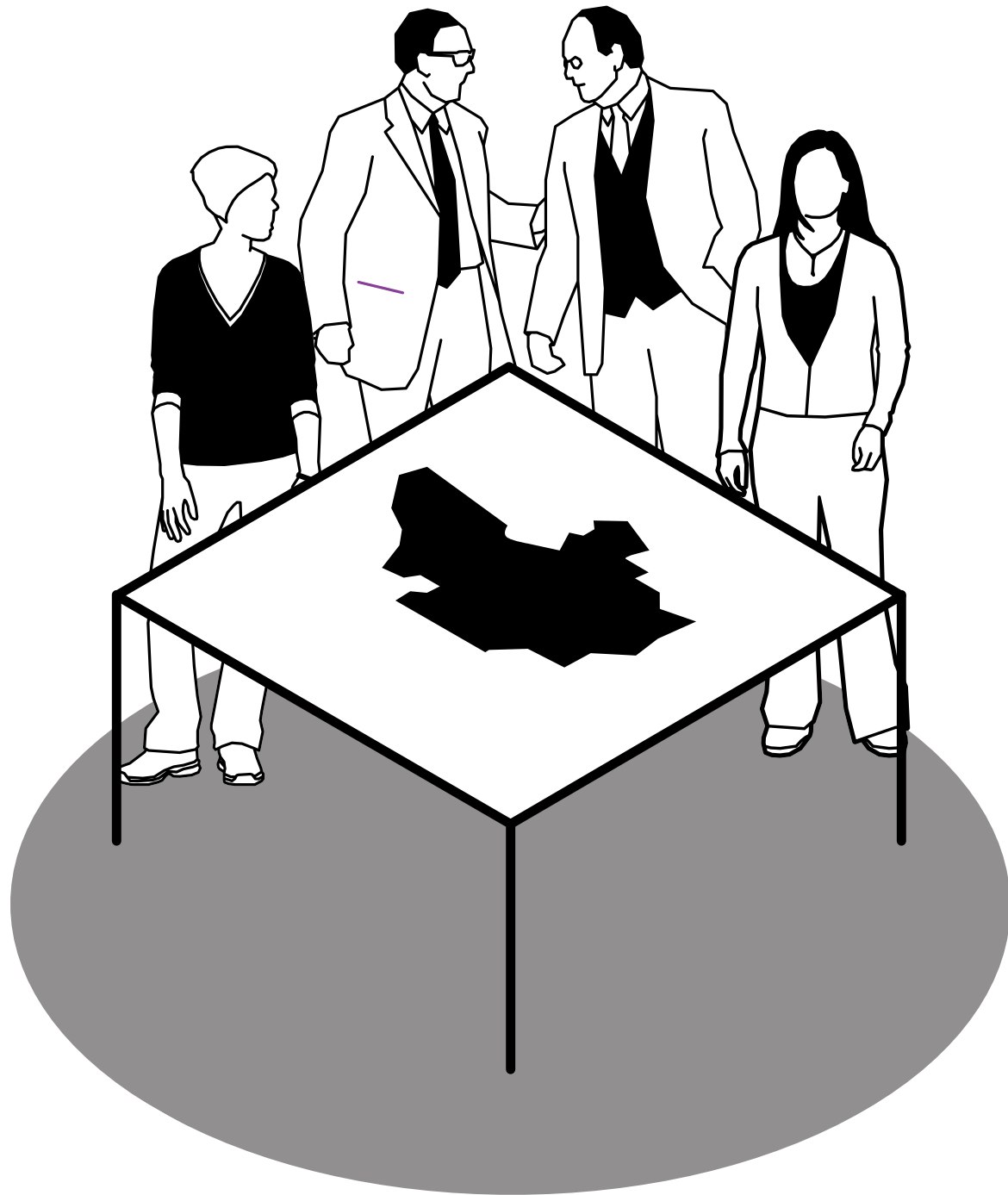
RPTU

Vorgehensweise und Formate

Verwaltungsinterne Veranstaltungen

SWOT-Gespräche

Zukunftswerkstatt

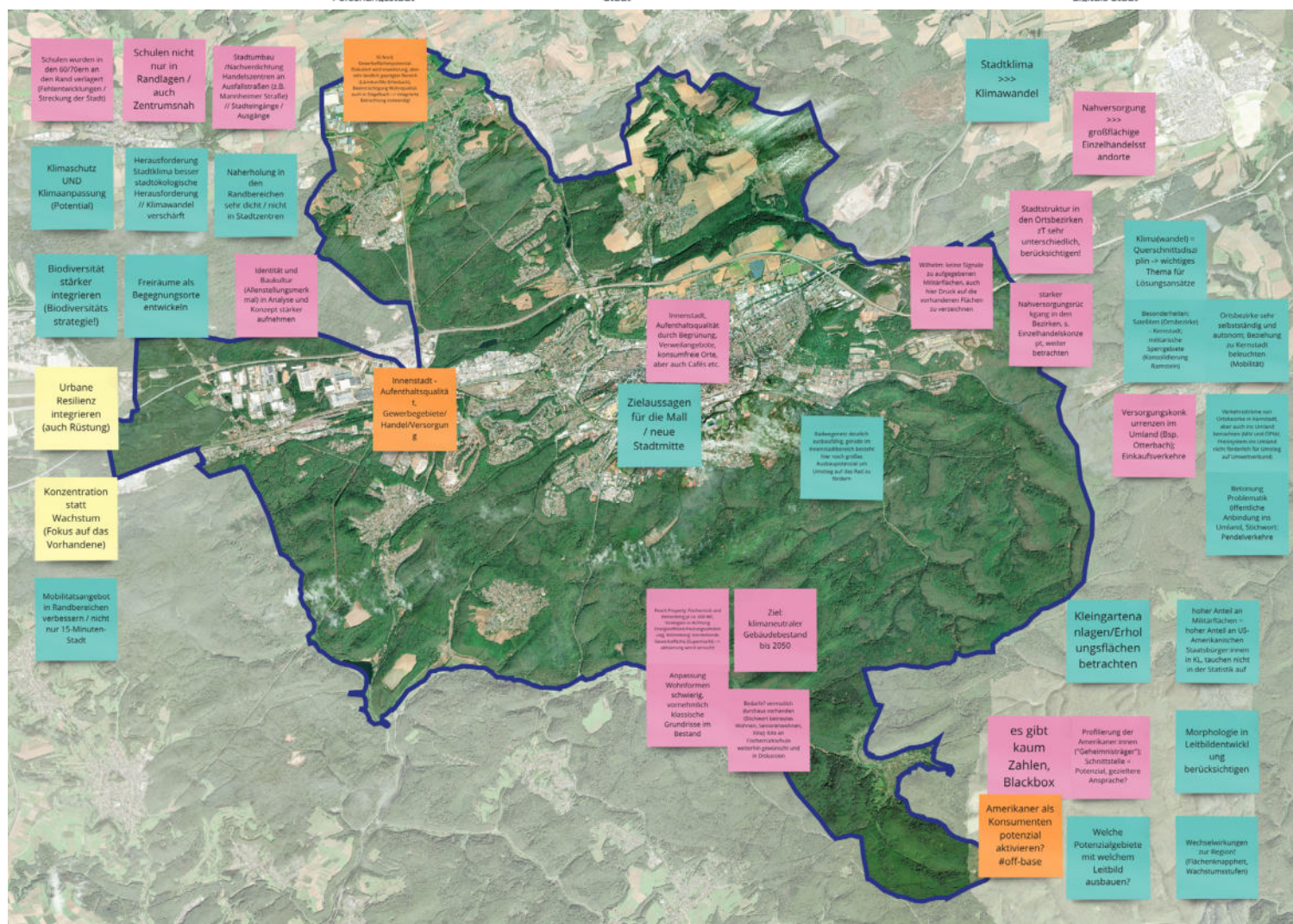
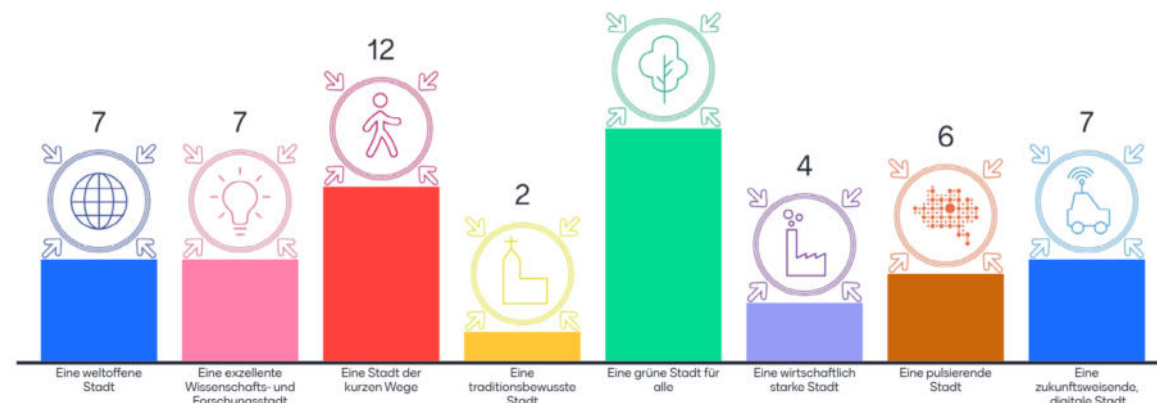


Vorgehensweise und Formate

Fachliche Werkstätten

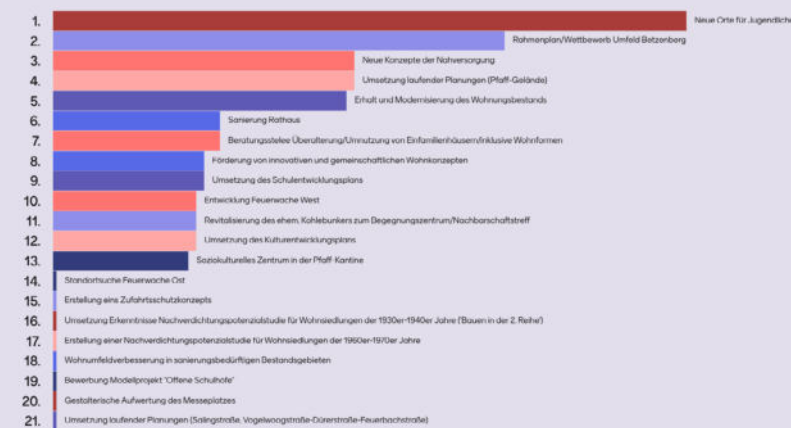
Akteurswerkstatt

Maßnahmenwerkstatt



Handlungsfeld 1: Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

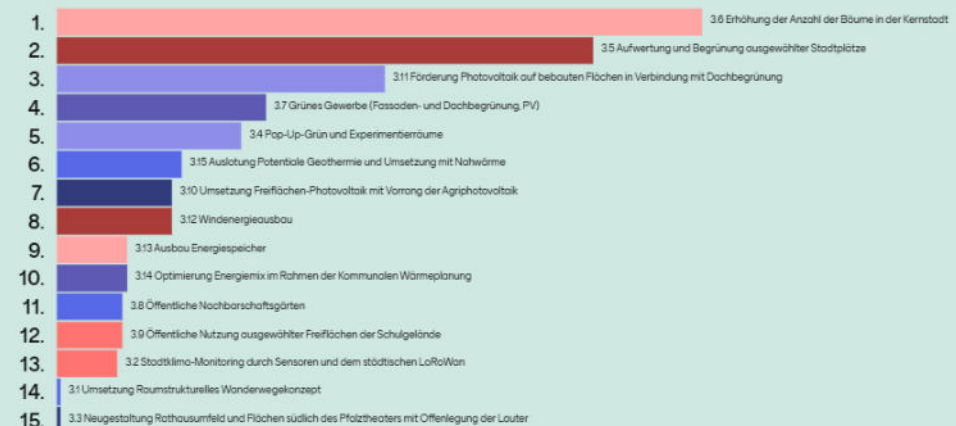
Welche Maßnahmvorschläge haben für Sie die höchste Priorität?



Handlungsfeld 3: Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

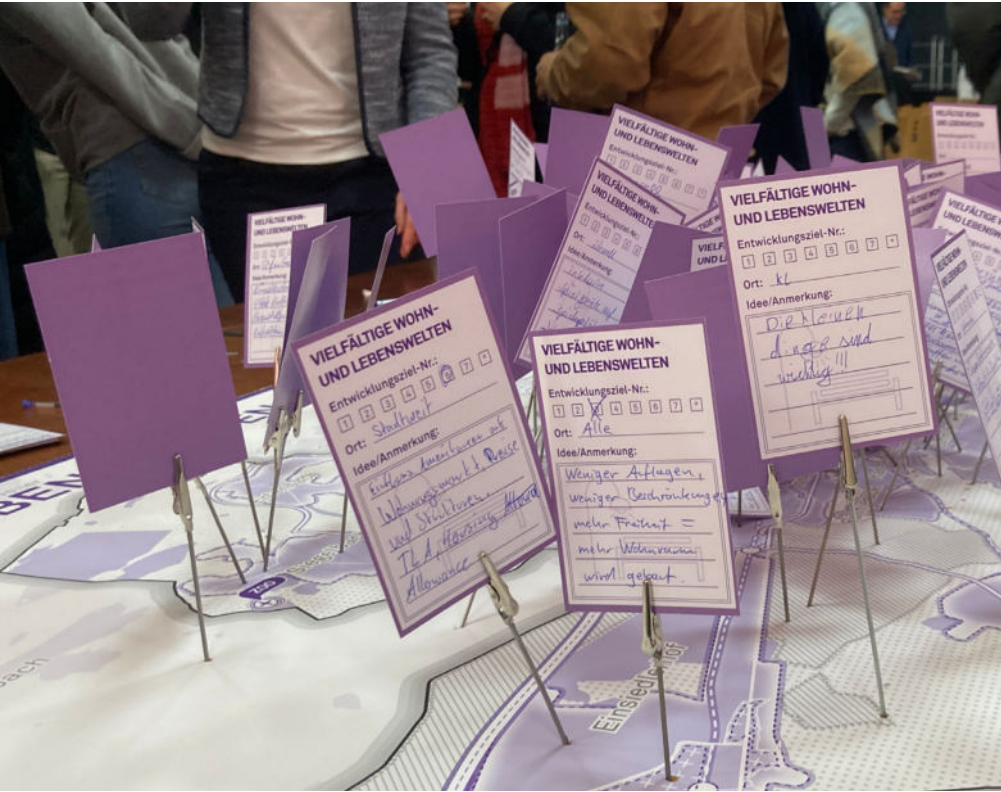
Welche Maßnahmenvorschläge haben für Sie die höchste Priorität?

Priorisieren Sie bis zu 5 Maßnahmenvorschläge.



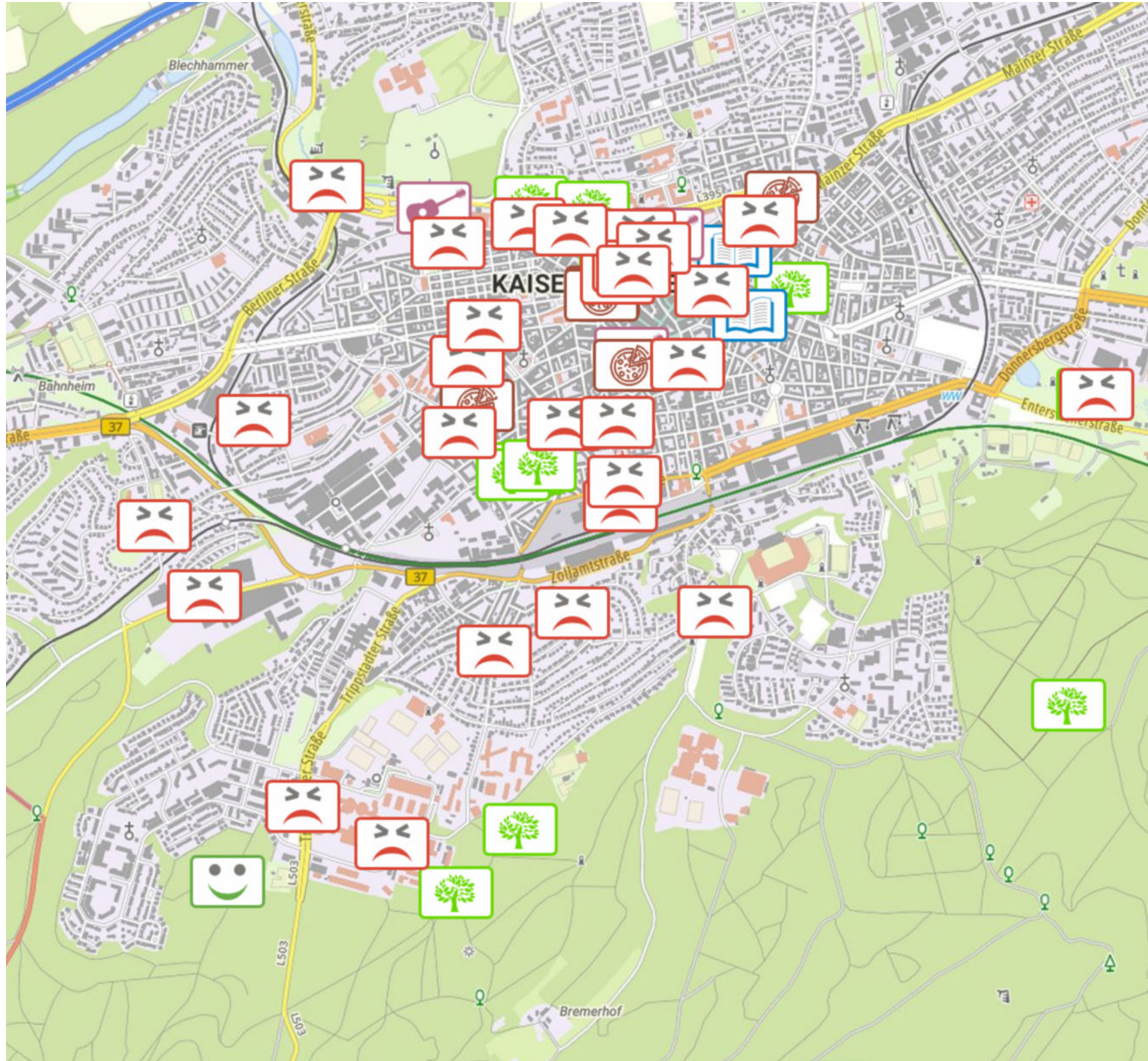
Vorgehensweise und Formate Öffentlichkeitsbeteiligung

Kolloquium I, II, III



Vorgehensweise und Formate Öffentlichkeitsbeteiligung

Online-Beteiligung #1 und #2



Stadtentwicklung (INSEK)

Gestalte die Zukunft
Kaiserslauterns mit

Zur Umfrage!



Vorgehensweise und Formate Öffentliche Beteiligung

Ortsbezirksspaziergänge



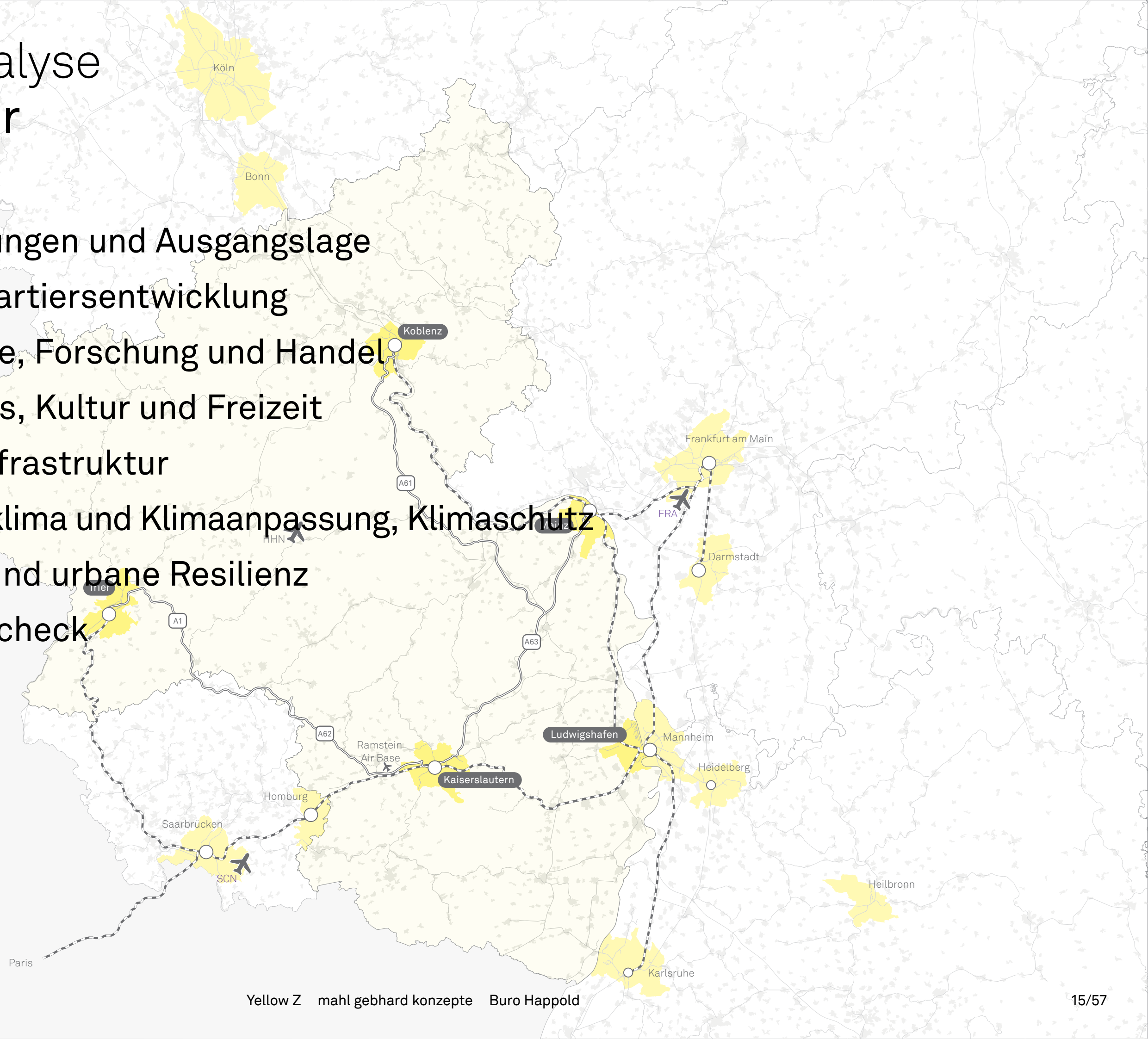
INSEK Kaiserslautern
Informelle Stadtratssitzung

2 SEKTORALE ANALYSE

Sektorale Analyse

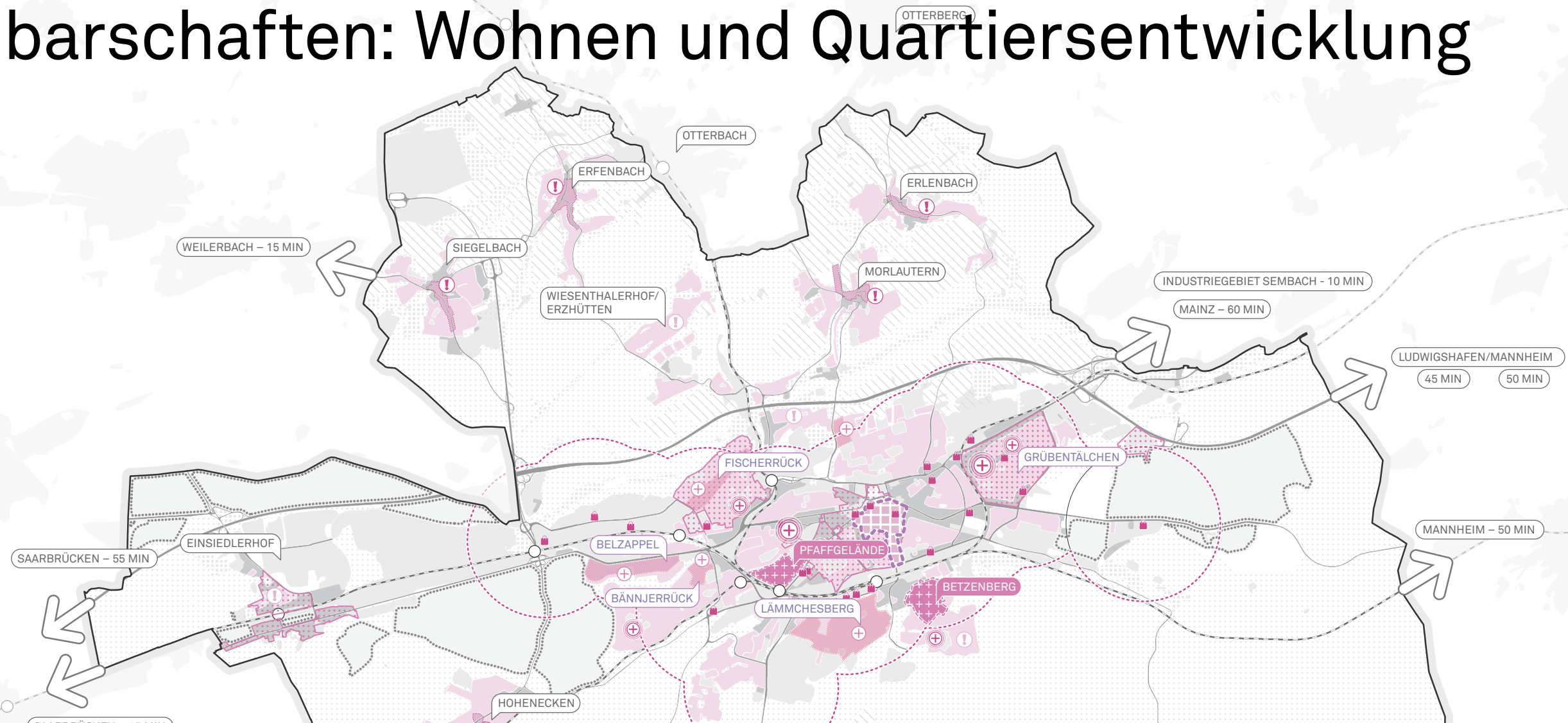
Themenfelder

- Rahmenbedingungen und Ausgangslage
- Wohnen und Quartiersentwicklung
- Lokale Ökonomie, Forschung und Handel
- Bildung, Soziales, Kultur und Freizeit
- Mobilität und Infrastruktur
- Freiraum, Stadtklima und Klimaanpassung, Klimaschutz
- Digitalisierung und urbane Resilienz
- Nachhaltigkeitscheck



Sektorale Analyse

Nachbarschaften: Wohnen und Quartiersentwicklung

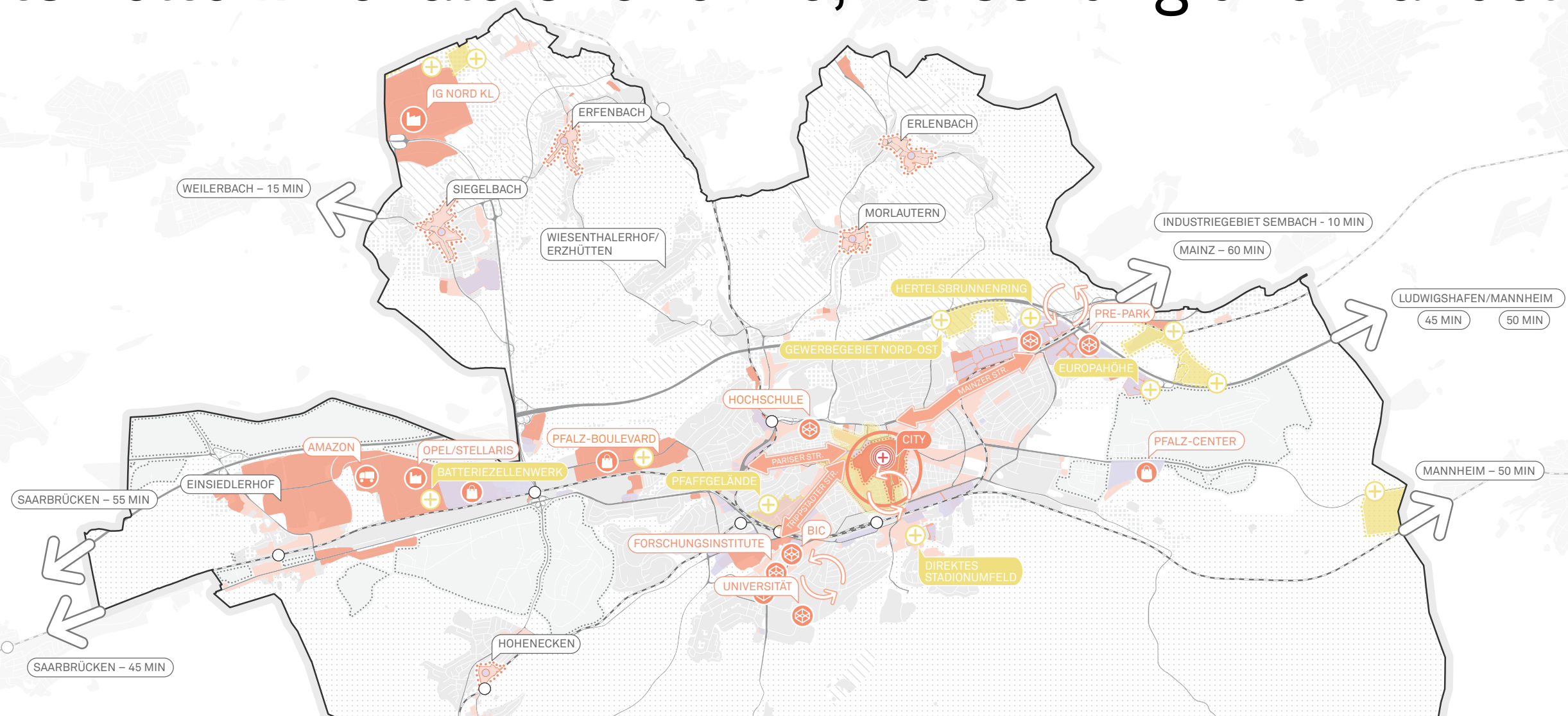


Kaiserslautern verfügt über vielfältige Gebäudetypologien und charakteristische Quartiere in der kompakten Kernstadt und zahlreiche Einfamilienhäuser in den dörflich geprägten Ortsbezirken.

Schlüsselthemen der Zukunft liegen in der Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum bei nur geringen Flächenreserven, der Verbesserung des Wohnungsangebots für einkommensschwache Haushalte und dem Ausbau und Erhalt der fußläufigen Nahversorgung.

Sektorale Analyse

Arbeitswelten: Lokale Ökonomie, Forschung und Handel

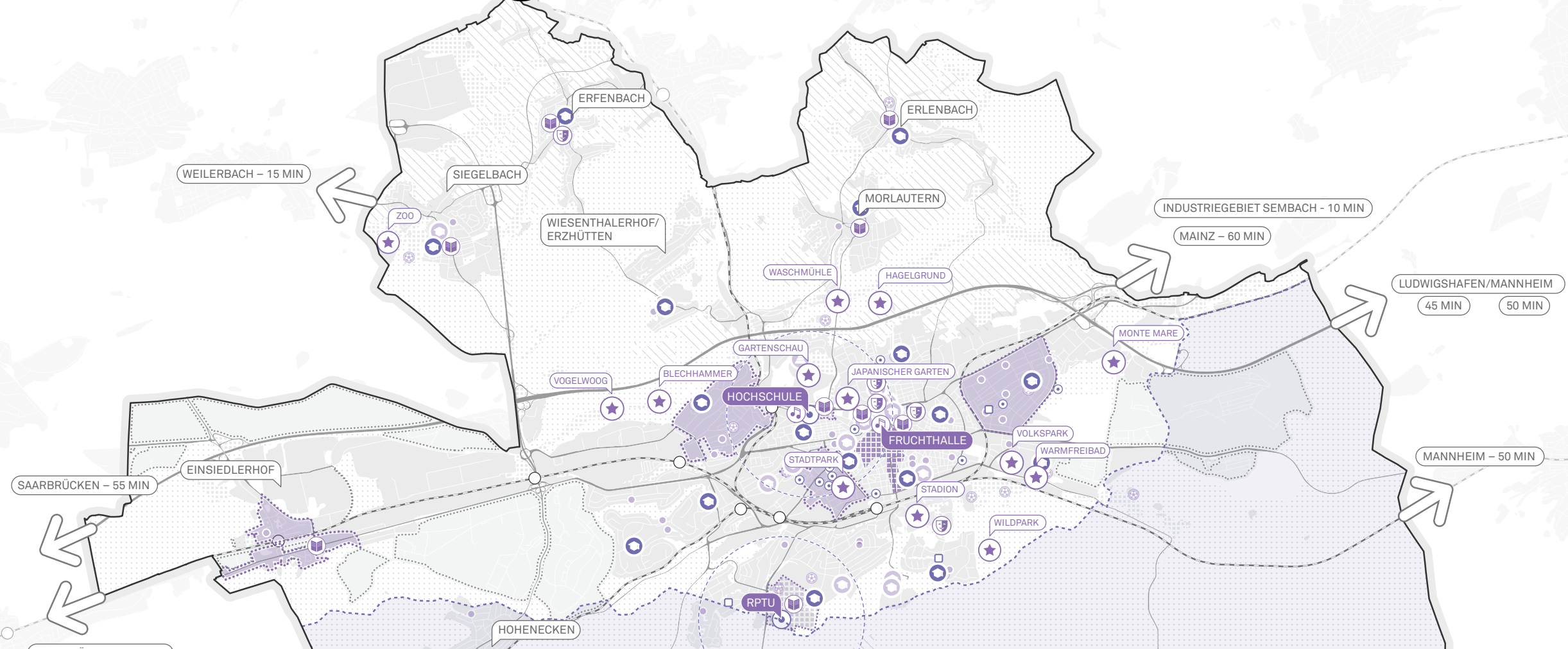


Kaiserslautern hat den Strukturwandel als Chance genutzt und sich zu einem bedeutenden Zentrum für Wissenschaft und Forschung entwickelt. Weitere, zahlreiche Arbeitsplätze in der Industrie und große Unternehmen wie Amazon und Opel bilden einen stabilen Branchenmix.

Zukünftige Herausforderungen liegen insbesondere in der eingeschränkten Flächenverfügbarkeit und dem Ausbau weicher und harter Standortfaktoren.

Sektorale Analyse

Lebenswelten: Bildung, Soziales, Kultur und Freizeit

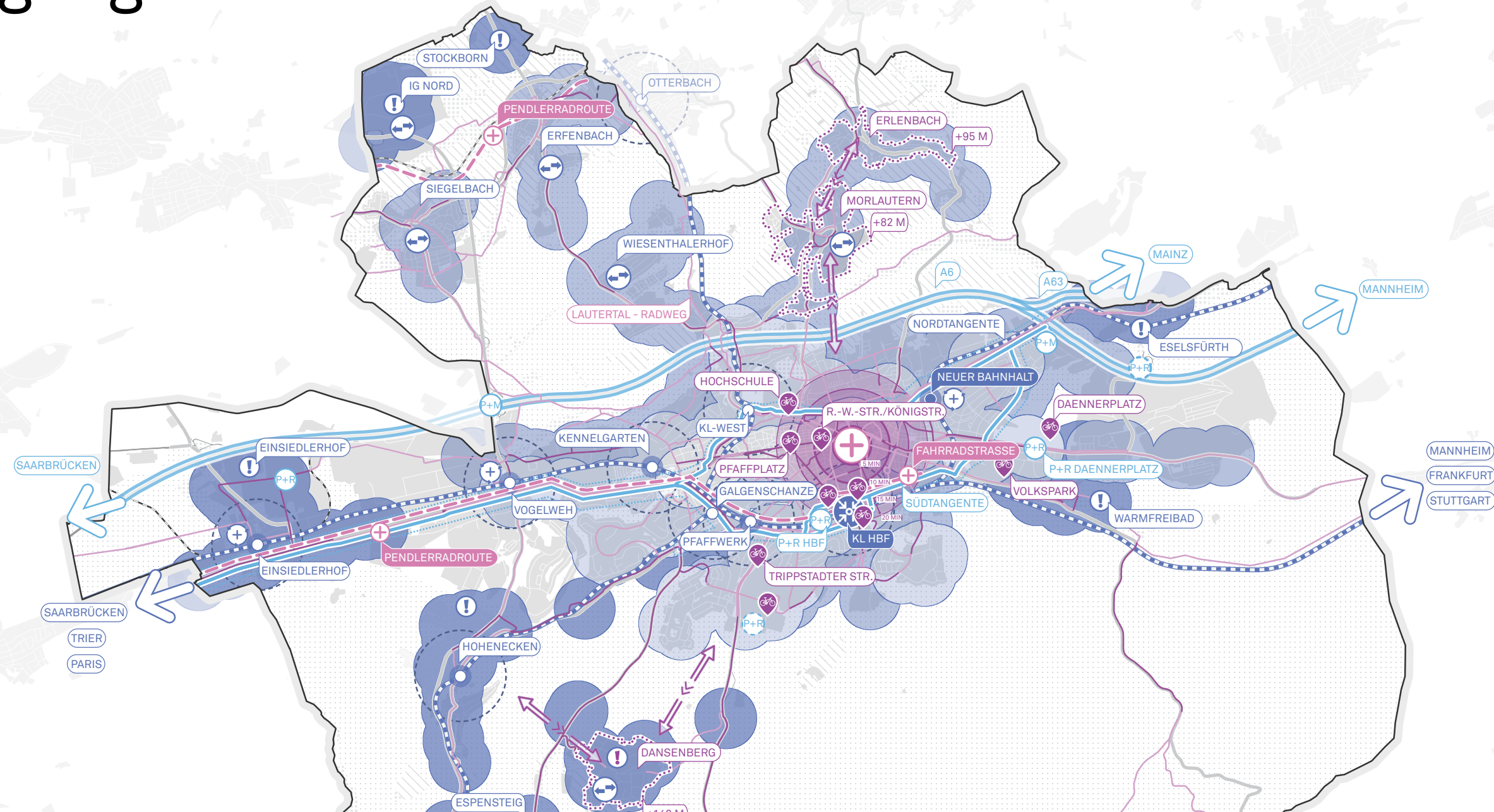


Kaiserslautern ist eine bunt gemischte Stadt, die ihre kulturelle Vielfalt schon lange als Potenzial begreift und über eine große Bandbreite an Kultur-, Sport-, Freizeit- und Bildungseinrichtungen verfügt.

Zu den Herausforderungen zählen die zunehmende soziale Segregation, eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik und der weitere Ausbau eines politischen Rahmens, der auch zukünftig Begegnung, Teilhabe und Inklusion einer zunehmend vielfältigen Stadtgesellschaft unterstützt und fördert.

Sektorale Analyse

Bewegungsräume: Mobilität und Infrastruktur

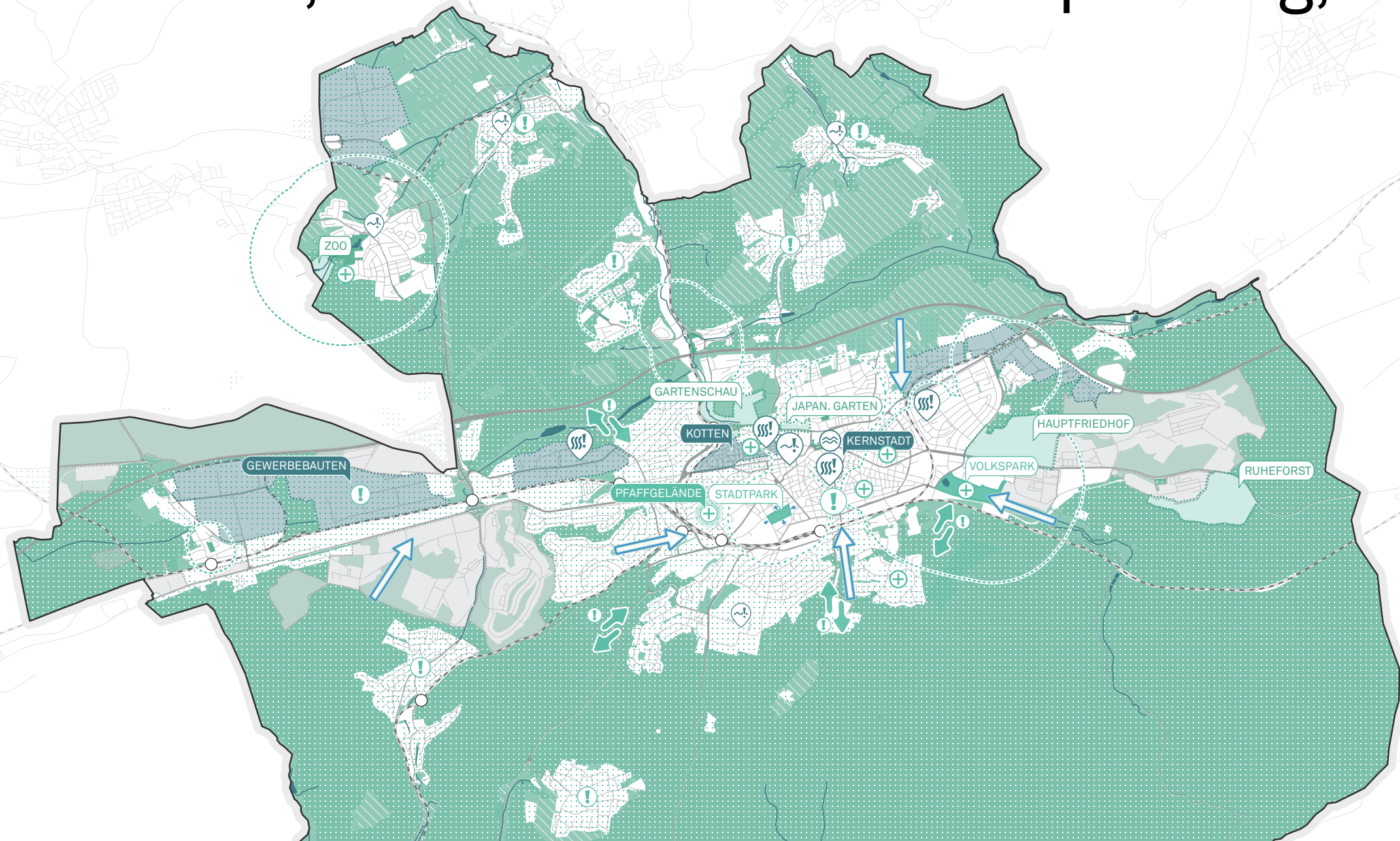


Die Ausdehnung und die Topografie Kaiserslauterns tragen dazu bei, dass das eigene Auto nach wie vor das bevorzugte Verkehrsmittel ist.

Eine Chance für ein nachhaltigeres Mobilitätsverhalten stellt sich in der Kompaktheit der Kernstadt und im weiteren Ausbau des ÖPNV- und des Radwegenetzes dar.

Sektorale Analyse

Umwelt: Freiraum, Stadtklima und Klimaanpassung, Klimaschutz

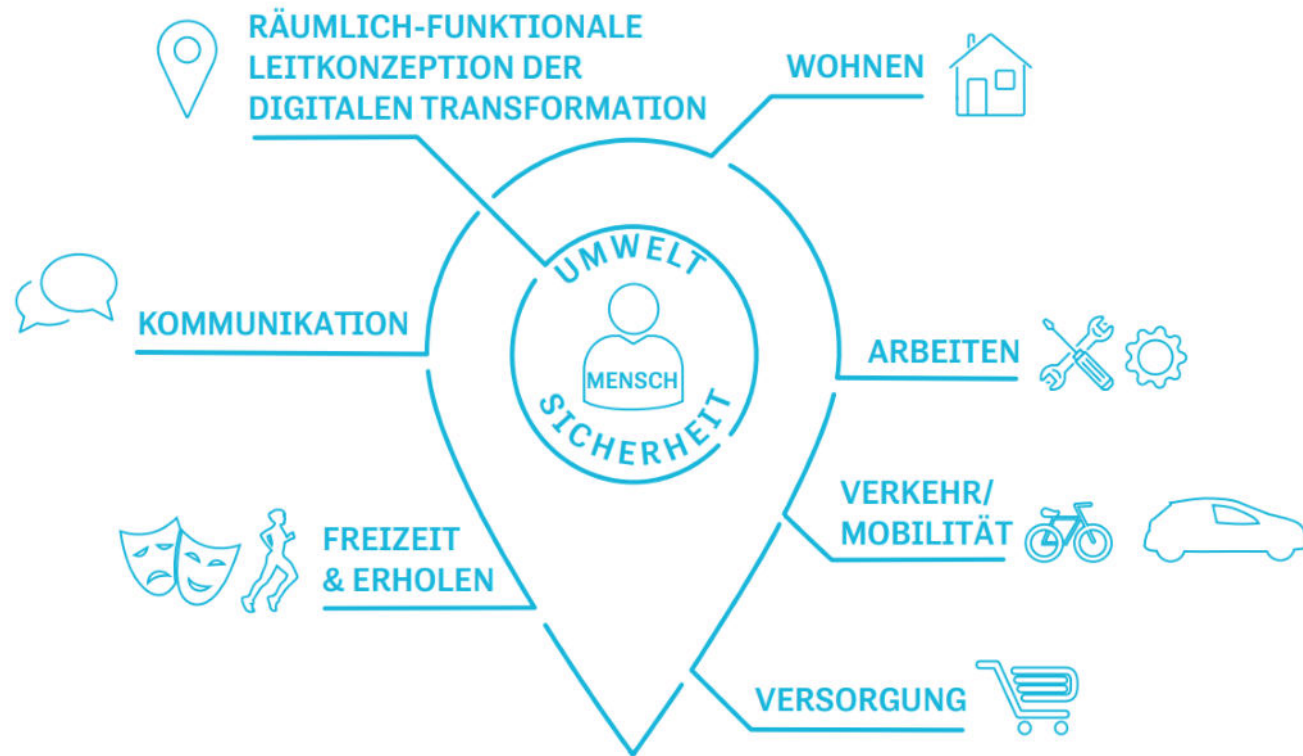


Der Pfälzerwald ist die Grüne Lunge Kaiserslauterns. Gleichzeitig herrscht in innerstädtischen Gebieten ein Defizit an Grünflächen.

Zukünftiger Handlungsbedarf besteht insbesondere hinsichtlich der Klimaanpassung in thermisch belasteten Siedlungsbereichen sowie in Starkregenrisikobereichen.

Sektorale Analyse

Digitalisierung und Urbane Resilienz



Die integrierte Digitalstrategie der Stadt stellt die Weichen für eine nachhaltige Transformation Kaiserslauterns zu einer Smart City. Als herausfordernd gestaltet sich teilweise bislang die Anwendung der programmatischen Leitlinien in der Realität.

Durch das Verfolgen einer gesamtheitlich resilienten Strategie, welche gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Themen stärker miteinander verknüpft, werden die Weichen zur Gestaltung einer zukunftsfähigen Stadt gestellt. Damit bereitet sich Kaiserslautern auf zukünftige Krisen und Risiken vor und kann widerstandsfähig auf eintretende Extremsituationen reagieren.

Sektorale Analyse

Nachhaltigkeitscheck



Kaiserslautern weist in vielen der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen eine positive Entwicklung auf.

Verbesserungsbedarf besteht im Bereich Altersarmut, Bildungsangebote, innerstädtische Grünflächen zur Naherholung. Zudem verfehlt die Stadt bislang die selbstgesetzten Klimaziele.

Sektorale Analyse

SWOT

Stärken

- robuster Branchenmix
- kompakte Kernstadt mit kurzen Wegen
- Oberzentrum, insb. kulturell
- vielfältige Stadtgesellschaft
- positive Wachstumsdynamik
- NILS-Wohnprojekte
- gute regionale Einbettung und Vernetzung

Chancen

- interkommunale Kooperationsmodelle in der Gewerbeentwicklung
- Profilierung der einzelnen Stadtteile
- Klimaanpassung der Quartiere
- dreifache Innenentwicklung
- neue Stadtquartiere mit Modellcharakter
- Schaffung + Bündelung sozialer Angebote
- militärische Konversionspotenziale
- Stärkung des ÖPNV und des Radverkehrs
- Entwicklung verkehrsberuhigter Bereiche

Schwächen

- autogerechte, monofunktionale Gewerbegebiete und Einzelhandelsbereiche
- Konkurrenz der EH-Standorte
- fehlende Grünraumangebote
- Klimastress in zentralen Stadtlagen
- z.T. starke Verkehrsbelastung
- verbesserungswürdige ÖPNV- und Fahrradweg-Angebote

Risiken

- Flächenknappheit
- Klimafolgeeffekte
- mangelnde Grünflächenangebote bei hohem Versiegelungsgrad in der Kernstadt
- Unterversorgung der Ortsbezirke
- wachsende sozioökonomische Ungleichheit und zunehmende Segregationserscheinungen
- zunehmender Wohnraumangel
- starke Abhängigkeit vom PKW, insbesondere in den Ortsbezirken

3 HANDLUNGSFELDER

Handlungsfelder

4 integrierte Themenfelder

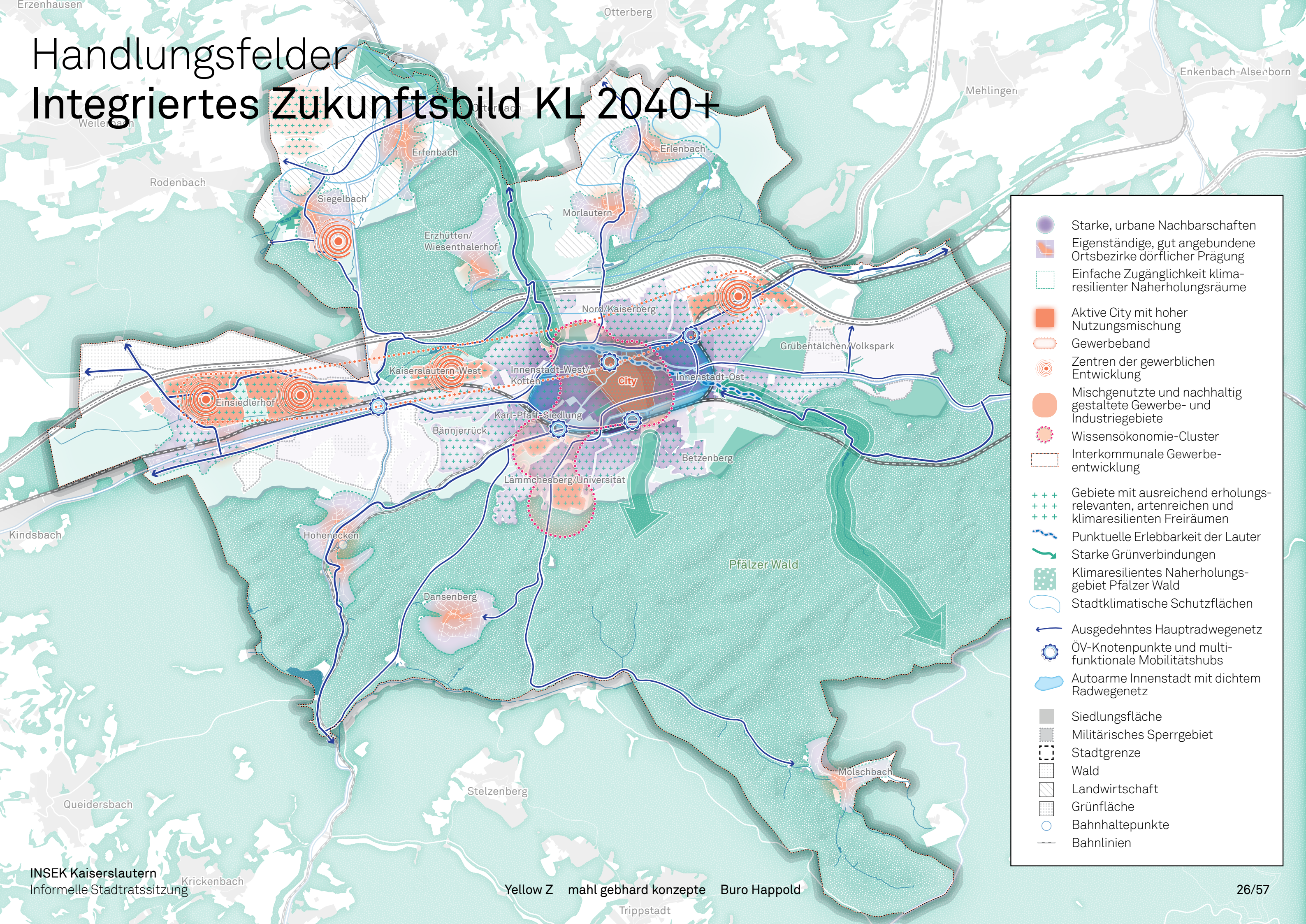
**Vielfältige Wohn-
und Lebenswelten**

**Innovatives
Arbeits- und
Forschungsumfeld**

**Nachhaltige und
klimaangepasste
Freiräume**

**Umweltgerechte
Bewegungsräume**

Handlungsfelder Integriertes Zukunftsbild KL 2040+



- Starke, urbane Nachbarschaften
- Eigenständige, gut angebundene Ortsbezirke dörflicher Prägung
- Einfache Zugänglichkeit klimaresilienter Naherholungsräume
- Aktive City mit hoher Nutzungsmischung
- Gewerbeband
- Zentren der gewerblichen Entwicklung
- Mischgenutzte und nachhaltig gestaltete Gewerbe- und Industriegebiete
- Wissensökonomie-Cluster
- Interkommunale Gewerbeentwicklung
- +++ Gebiete mit ausreichend erholungsrelevanten, artenreichen und klimaresilienten Freiräumen
- Punktueller Erlebbarekeit der Lauter
- Starke Grünverbindungen
- Klimaresilientes Naherholungsgebiet Pfälzer Wald
- Stadtklimatische Schutzflächen
- Ausgedehntes Hauptradwegenetz
- ÖV-Knotenpunkte und multifunktionale Mobilitätshubs
- Autoarme Innenstadt mit dichtem Radwegenetz
- Siedlungsfläche
- Militärisches Sperrgebiet
- Stadtgrenze
- Wald
- Landwirtschaft
- Grünfläche
- Bahnhaltepunkte
- Bahnlinien

Handlungsfelder

Charta: Fundament für zukünftige Entwicklung

1 Kaiserslautern
profiliert seine
vielseitigen
Siedlungsräume.

4 Kaiserslautern
vernetzt sich.

7 Kaiserslautern
wird robust.

2 Kaiserslautern
pflegt seine
Grüne Lunge.

5 Kaiserslautern
fördert die
Baukultur.

8 Kaiserslautern
entwickelt sich
nachhaltig.

3 Kaiserslautern
heißt willkommen.

6 Kaiserslautern
engagiert sich.

9 Kaiserslautern
lebt die
Mobilitätswende.

Handlungsfelder

Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

- nimmt die **Quartiere der Stadt** als **wichtige Orte für das tägliche Leben, Nachbarschaft, Austausch, Integration und soziale Interaktionen** in den Fokus.
- betrachtet **bestehende Nachbarschaften** und **neu entstehende Wohngebiete** und ihre Anpassung an die **Bedürfnisse der Stadtgesellschaft**.
- Dabei sind neben der **Schaffung und Qualifizierung eines vielseitigen Wohnungsangebots** eine **gute Anbindung an Versorgungsstrukturen** des täglichen Bedarfs, **Bildungseinrichtungen** und **soziale Infrastrukturen** sowie die Schaffung von **Treffpunkten** für verschiedene Zielgruppen entscheidend.

Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Entwicklungsziele

Bestehende Nachbarschaften stärken



Demografische Veränderungen begleiten



Sozialen Zusammenhalt stärken



Lebenswerte neue Quartiere schaffen



Qualitäten bewahren



Handlungsfelder Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

- zielt darauf ab, **Gewerbegebiete, Forschungsstandorte und Versorgungszentren zu entwickeln und zu stärken.**
- strebt eine **nachhaltige Standortentwicklung** sowohl für Zukunfts- und Technologiebranchen als auch für klassisches, produzierendes Gewerbe an.
- Gewerbliche Nutzungen in **Bestandsstrukturen** sollen **intensiviert**, der **Umbau zu kompakten und „smarten“ Gewerbestandorten** für Zukunfts- und Technologiebranchen forciert und **regionale Kooperationen** über die Stadtgrenzen hinaus gefördert werden.

Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

Entwicklungsziele



Handlungsfelder

Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

- verdeutlicht, dass Kaiserslautern von der **Nähe zum Pfälzerwald** profitiert, der sowohl als **Erholungsraum** als auch als **wichtiger Faktor für den Klimaschutz** dient, indem er **Treibhausgase** speichert und die **Lebensqualität** der Stadt verbessert.
- Innerstädtische Freiflächen stehen durch Klimaveränderungen und zunehmende Versiegelung unter Druck, weshalb **Strategien zur Schaffung klimafitter Freiräume und zur Förderung von Artenvielfalt** in der Stadt notwendig sind.
- Neben der Anpassung an den Klimawandel verfolgt die Stadt auch globale **Klimaschutzstrategien**, insbesondere durch den **Ausbau erneuerbarer Energien**, um ihre Klimaziele zu erreichen.

Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Entwicklungsziele

Naherholung und Zugänglichkeit sichern und ausbauen



Stadtklimatische Verhältnisse erhalten und verbessern



Grüne und blaue Infrastruktur im Siedlungsbereich sichern und ausbauen



Ökologisch wertvolle Landschaftsräume bewahren und entwickeln



Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen nutzen und ausbauen



Handlungsfelder

Umweltgerechte Bewegungsräume

- widmet sich dem Ziel der Stadt, den **Umweltverbund aus ÖPNV sowie Rad- und Fußverkehr zu fördern**, den **Kfz-Verkehr zu reduzieren** und den **öffentlichen Raum für aktive Mobilitätsformen neu zu verteilen**.
- Durch den **Ausbau der Infrastruktur an wichtigen Knotenpunkten** und die **nahtlose Verknüpfung** verschiedener Verkehrsmittel soll die **Nutzung des ÖPNV und des Radverkehrs gesteigert** werden.
- Zudem wird die **Schaffung autoarmer Stadtstrukturen** und der **Ausbau der Barrierefreiheit** angestrebt, um den urbanen Raum lebenswerter zu gestalten und eine **inklusive Mobilität für alle** zu gewährleisten.

Umweltgerechte Bewegungsräume

Entwicklungsziele

Nachhaltige Mobilitätsformen fördern



Stadteingänge akzentuieren



Barrierefreiheit ausbauen



Autoarme City und Quartiere ermöglichen



Aktive Mobilität fördern



4 ORTSBEZIRKE

Ortsbezirke

Steckbriefe

→ 9 Steckbriefe geben Überblick über Stärken und Chancen, Schwächen, Herausforderungen und Entwicklungsideen in den einzelnen Ortsbezirken.

→ Daraus resultierende Maßnahmen sind mit den Ortsvorstehenden bereits abgestimmt.

→ Die Maßnahmen in den Ortsbezirken bewegen sich auf einer kleinteiligeren und detaillierteren Maßstabsebene als die gesamtstädtisch-strategischen Maßnahmen in den Handlungsfeldern.

DANSENBERG

Gesamtfläche	492 ha
Waldgebiet	375 ha (76%)
Siedlungsfläche	72 ha (15%)
Einwohnende (31.12.2023)	2.585 EW
Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche)	36 EW/ha
Einwohnerentwicklung von 2018-2023	+ 0,3%
Ortsvorsteher	Herr Franz Rheinheimer



Dansenberg ist ein beliebter gehobener Wohnort durch seine Nähe zur Universität und den Forschungseinrichtungen sowie seiner Lage im Naturpark Pfälzerwald. Die Erschließung des Ortsbezirks erfolgt zunächst nur über eine öffentliche Straße, wobei die Möglichkeit besteht, durch den Erwerb einer Plakette die direkte Anbindung an die Stadt und die Universität über eine asphaltierte Forststraße zu nutzen, die in die Trippstadter Straße mündet. Bekannt ist Dansenberg für seinen Sportverein, wohingegen das Angebot für Jugendliche außerhalb des Bereichs Sport sehr verbesserungswürdig ist.

Stärken und Chancen

- ruhige Wohnlage (kein Durchgangsverkehr durch „Sackgassensituation“ des Ortes)
- räumliche Bündelung wichtiger Nutzungen in der Ortsmitte (Kita, Ortsverwaltung mit Musikschule und Schulbetreuung)
- großes Nachverdichtungspotential in der Ortsmitte (Potenzialflächen sind private Grundstücke)
- Platz zwischen den Gemeindehäusern gilt als wichtiger Veranstaltungsplatz, unter anderem für das Weinfest (Flächen sind ebenfalls privat)
- Rundweg um Dansenberg am Waldrand
- gutes Spielplatzangebot (unter anderem zwei Waldspielplätze)
- verdichteter Wohnungsbau an der Straße
- „Wasserlochtücke“
- Nutzung des Bolzplatzes durch mehrere Generationen (Kicken, Bouleclub), zudem weitere Grünflächen für Nutzung durch den Bouleclub geeignet
- renommierter Sportverein TuS Dansenberg (u.a. Handball, Turnen)
- Grundschule vorhanden (1-2 zügig), ihre Freiflächen wurden durch freiwilliges Engagement gestaltet
- Gastronomieangebot mit Biergarten
- Veranstaltungen in der Halle sind wichtig für die Gemeinschaft

Schwächen und Herausforderungen

- Instandsetzung der Hauptzufahrtsstraße (Kreisstraße) notwendig
- schlechte ÖPNV- und Radwegeanbindung
- teures Wohnungsangebot
- mangelhaftes Nahversorgungsangebot
- Privateigentum in zentralen Lagen verhindert Nachverdichtung, Leerstandsaktivierung

- großer versiegelter Parkplatz in der Dorfmitte
- räumliches Defizit für die Schulbetreuung in dem Gebäude der Ortsverwaltung (kein Ganztagsangebot in der Schule bei vorhandener Nachfrage)
- keine Angebote/Räume für die örtliche Jugend, die nicht sportaffin ist
- unsichere Gesundheitsinfrastruktur (Hausarzt findet keinen Nachfolger)
- nur noch reduzierte Öffnungszeiten bei Geschäften des täglichen Bedarfs (z.B. Bäcker)
- Mängel im Bereich der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Entwicklungsideen

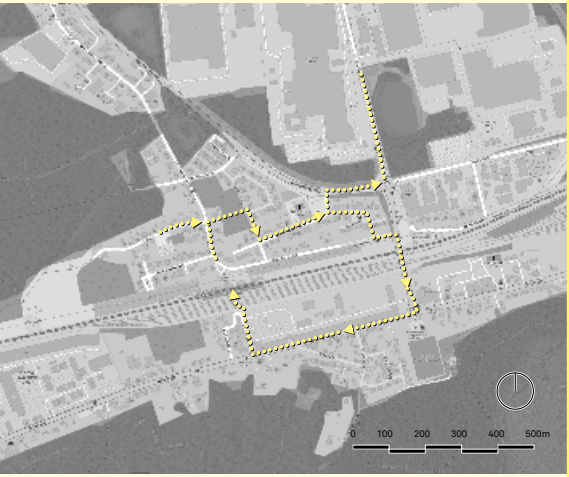
- Ausbau ÖPNV
 - Erhöhung der Bustaktung auf 30-Min-Takt
 - Umsetzung alternativer Mobilitätsformen
- Ausbau Langsamverkehr
 - Erhöhung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
 - Verbesserung der Radwegeanbindung an den vom LBM geplanten Radweg zwischen RPTU und Trippstadt
- Umgestaltung/Klimaanpassung des Platzes zwischen den Gemeindehäusern für Veranstaltungszwecke
- Schaffung neuer Raumangebote für die Ganztagsbetreuung der Schule
- Nachverdichtung in der Ortsmitte
- Ausbau des Angebots für Jugendliche (unabhängig vom Sportverein)

EINSIEDLERHOF

Gesamtfläche	1.267 ha
Waldgebiet	395 ha (31%)
Siedlungsfläche	48 ha (4%)
Einwohnende (31.12.2023)	1.332 EW
Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche)	28 EW/ha
Einwohnerentwicklung von 2018-2023	- 3,1%
Ortsvorsteher	Herr Sascha Schneider



Einsiedlerhof ist der westlichste Ortsbezirk Kaiserslauterns und wurde im Gegensatz zu den übrigen Ortsbezirken bereits im Jahr 1932 eingemeindet. Er verfügt über mehrere, z.T. recht neue Wohngebiete, einen Kinderspielplatz, Bürgerhaus mit Ortsverwaltung, Stadtebibliothek und Räumlichkeiten für Vereine und private Mieter, einen Basketballplatz und einen Sportplatz. Einsiedlerhof ist stark von Gewerbe- und Industrieflächen, Eisen- und Autobahn sowie der Präsenz des amerikanischen Militärs geprägt, was sich tendenziell negativ auf das Ortsbild und das Image des Ortsbezirks ausgewirkt hat. Seit 2020 ist Einsiedlerhof Teil der Förderkulisse Städtebauförderung – Sozialer Zusammenhalt.



ERFENBACH

Gesamtfläche	630 ha
Waldgebiet	155 ha (25%)
Siedlungsfläche	66 ha (10%)
Einwohnende (31.12.2023)	2.785 EW
Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche)	42 EW/ha
Einwohnerentwicklung von 2018-2023	- 1,4%
Ortsvorsteher	Herr Paul-Peter Götz



Der rund 2.800 Einwohnende zählende Ortsbezirk im Süden von Wald begrenzt, im Norden von landwirtschaftlich genutzter Fläche und vom Stockhorn Bruch. Der lebendige Ortskern verfügt über eine gute Infrastruktur und eine gute Verkehrsanbindung an Kaiserslautern. In 14 Vereinen finden die Einwohnenden Erfenbachs reichlich Abwechslung. Ein unter Denkmalschutz stehendes Bauernhaus in der Ortsmitte, das um 1800 erbaut wurde, ist täglich zwischen 15:00 und 18:00 Uhr zu besichtigen. Größte Arbeitgeberin mit 350 Mitarbeitenden ist die ortsansässige Spinnerei Lampertsmühle.

Stärken und Chancen

- aktive Vereinskultur
- E-Autoladestation vorhanden
- nahgelegenes Erholungsgebiet Pfälzerwald und Stockborner Bruch
- soziale Infrastruktur: Kindergarten, Grundschule, Kinderbibliothek, Bücherei und Bolzplatz
- Nahversorgung: Café/Vinothek, Metzger, Zahnarzt, Thaimassage, Bäcker
- zahlreiche Handwerksbetriebe, Künstlerinnen und Künstler, zwei Museen → Altsiedlungsmuseum
- Leerstand häufig zu Ateliers umgenutzt, insb. entlang ehemaliger Geschäftsstraße Siegelbacher Straße
- Denkmalschutz ehemalige Huneburg auf dem Stöffelsberg
- Weltmarktbetrieb Lampertsmühle
- Freizeitstätte Fuchsdelle

Entwicklungsideen

- Nutzungskonzept für leerstehende Räumlichkeiten im Rathaus
- Förderkonzepte für Kunst im öffentlichen Raum
- Mobilität
 - Fertigstellung Bachbahnradweg
 - Ausbau innerörtliche Radwegerschließung
 - innersorts Tempo 30km/h
 - Temporeduktion durch wechselnde Bodenbeläge
- Sanierung Schwarzer Weg
 - starker Bewuchs
 - Angrusum
 - schlecht beleuchtet
 - einzigste Fußverbindung nach Lampertsmühle
- Erweiterung Grundschule
- Neugestaltung Vorplatz Kreuzsteinhalle
- Neugestaltung Bereich Kreuzsteinhalle bis Brunnenring als Mischfläche, um Geschwindigkeit des Verkehrs herabzusetzen.
- Neugestaltung Kreuzsteintank
 - Renaturierung Erfenbach, Keiepp-Stelle
 - Anlegung von Spazierwegen
- Erweiterung Spielplatz
 - Sportangebote für ältere Menschen
- Neugestaltung Grünfläche Siegelbacher Straße/ Jahnstraße
 - Anlegung von Spazierwegen
- Neugestaltung der Grünfläche „Alter/ ehemaliger Friedhof“ an Rotenbergstraße: entwidmeten Friedhof zum Park umgestalten, sportlich nutzen; aber Erhalt des Denkmals
- Neubau an Jahnstraße prüfen (Umbau von zwei Einfamilienhäusern zu vier Reihenhäusern in Holzbauweise)

Schwächen und Herausforderungen

- kein klar erkennbarer Ortskern (Zentrum entlang Brunnenring um Rathaus/Bauernhaus/Vinothek)
- wenige Angebote und Begegnungsorte für junge Familien
- wenige Angebote für ältere Bevölkerung
- unzureichende Nahversorgung (Supermarkt)
- Überlastung der Grundschule Pfaffenwoog
 - Kinder aus den NIGs in Siegelbach kommen ebenfalls nach Erfenbach
 - bereits auf Zusatzräume in Containern und im Rathaus ausgewichen
- enge Straßenräume, Gefahrenzone für Grundschildkinder, insb. auf Siegelbacher Straße
- viel Zuzug, zu wenig Wohnungen
- zu wenig Parkmöglichkeiten
- Ortssteil Lampertsmühle sei eher abgehangt

ERLENBACH

Gesamtfläche	584 ha
Waldgebiet	249 ha (43%)
Siedlungsfläche	54 ha (9%)
Einwohnende (31.12.2023)	2.222 EW
Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche)	41 EW/ha
Einwohnerentwicklung von 2018-2023	+0,1%
Ortsvorsteher	Herr Jochen Steiner



Erlenbach ist der nördlichste Ortsbezirk von Kaiserslautern. Umgeben von Wald und am Stadtrand gelegen, ist er von einem hohen Freizeitwert und ruhigen Wohnlagen gekennzeichnet. Zugleich ist die Kernstadt in nur fünf Minuten mit dem Auto oder den halbstündlich verkehrenden Bussen zu erreichen. Der Bezirk und seine rund 2.200 Einwohnenden haben ein aktives Vereinsleben mit Aktivitäten von Fußball, Turnen, Tennis über Gesang und Musik bis hin zur engagierten Freiwilligen Feuerwehr. Es gibt über das Jahr verteilt zahlreiche Feste, Konzerte sowie viele organisierte Wanderungen.

Stärken und Chancen

- Lagegunst: Stadt- und Waldnähe
- gute Anbindung an das ÖPNV-Netz (zwei Buslinien)
- funktionierende soziale Infrastruktur
- Generationswechsel findet statt
- aktives Vereinsleben
- Jugendangebot durch engagierte Bürgerinnen und Bürger (Weihnachtsangebot, Kindersommerfest, etc.)
- starker gemeinschaftlicher Zusammenhalt
- potenzielle Wohnflächenreserve am Standort des heutigen Kindergartens
- allgemeinmedizinische Arztpraxis im Ort

Schwächen und Herausforderungen

- mangelnde Nahversorgung, nächster Versorgungsstandort in Otterberg
- Mangel an Gruppenräumen, z.B. für Jugendliche
- sehr schmale Gehwege an teils stark befahrenen Straßen (Erlenbacher Straße), insb. Fußwege zur Grundschule nicht sicher
- viele von Eltern/Einzelne Personen bewohnte Häuser
- erschwerter Aus-/Neubau des Kindergartens
- Starkregenrisiko durch Kesselalge (17 hochproblematische Punkte), Verweis auf B-Plan/ Wasserkonzept
- z.T. starker Wildwuchs an Fußwegen
- z.T. starke Steigungen (bis zu 30% Gefälle)

Entwicklungsideen

- Stärkung Ortskern
 - Begegnungsort Park gegenüber Kirche (im Nauwald) qualifizieren (Neugestaltung Grünfläche, Errichtung Bolzplatz, Pflanzung von Obstbäumen in Abgrenzung zu L387)
 - Nahversorgung: Idealvorschlag Umbau Sparkassen-SB-Gebäude und umgebendes Gelände, Errichtung „KerweGo“ (oder anderer Anbieter, gern regional), ggf. auch in Verbindung mit einem Jugendraum, parallel Prüfung, ob mit neuem Markt in Morlautern ein Bringsystem mit örtlicher Verteilung organisiert werden könnte
- Aktivierung Leerstand
 - Jugend will Jugendtreff errichten
 - leerstehende Gebäude werden nicht freigegeben (Bsp. Turnhalle)
- Erkichtigung Kindergärten
 - mögl. Ausbau des aktuellen Standorts final prüfen
 - ggf. Neubau hinter Mehrzweckhalle, dann pot. Wohnungsbau an heutigen Standort
- Ausbau ÖPNV
 - Anbindung an die Kernstadt ist vorhanden, aber Ortsbezirk selbst ist ohne Auto kaum erschlossen
- Ausbau Langsamverkehr
 - Fahrradwege ausbauen (Radweg Erlenbach – Otterberg)
 - Fußwege ausbauen/verbreitern
- Erhöhung der Verkehrssicherheit
 - Tempo 30-Zonen einrichten (insb. auf den Haupterschließungsstraßen und vor dem Kindergarten, z.T. sehr enge Straßenräume, dadurch großes Gefahrenpotenzial)
 - Parkbuchung auf Erlenbacher Straße (weiter) ausbauen, um erhöhtes Tempo zu vermeiden
- Bau von Ladestationen für E-Autos
- Qualifizierung „Grüne Sackgasse“ (straßenbegleitender Grünstreifen „Am Buchenwald“)
 - Büsche runterschneiden/austauschen, um Aussicht wieder freizugeben
 - Hecke am Ende der Sackgasse zur Straße für einen zweiten Eingang öffnen
 - kleinere Spielplatzangebot ergänzen
- Errichtung Spielplatzangebot westlich von „Im Flürchen“ (NBG Weiherstraße)

ERZHÜTTEN/ WIESENTHALERHOF

Gesamtfläche	639 ha
Waldgebiet	441 ha (69%)
Siedlungsfläche	63 ha (10%)
Einwohnende (31.12.2023)	2.574 EW
Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche)	41 EW/ha
Einwohnerentwicklung von 2018-2023	- 1,6%
Ortsvorsteher	Herr Thorsten Peermann



Erzhütten-Wiesenthalerhof ist ein Ortsbezirk und die älteste Stadtrand siedlung von Kaiserslautern. Seine Entstehung ist auf die Gründung der Hüttenwerke um das Jahr 1720 zurückzuführen. Nach dem Ende des Bergbaubetriebes siedelten sich hier vor allem Beschäftigte der Mitte des 19. Jahrhunderts gegründeten Textilbetriebe Lampertsmühle und Kammgarnspinnerei an. Heute zählt der Bezirk rund 2.600 Einwohnende und verfügt über eine Grundschule und eine rege Vereinskultur.

Stärken und Chancen

- Lagegunst: Stadt- und Waldnähe
- dörflicher Charakter bei guter Anbindung an die Stadt
- aktive Vereinskultur
- starker Zusammenhalt innerhalb der Ortsgemeinschaft
- nahgelegene Erholungsgebiete Wald und Hüttenweide
- E-Ladestationen vorhanden
- sehr grünes Ortsbild
- soziale Infrastruktur vorhanden: Grundschule, Sportplatz und Bäckerei mit Café
- ausgebaute Fahrradinfrastruktur nach Kaiserslautern

Entwicklungsideen

- energetische Sanierung Altes Kinderdialysezentrum/jetzt Flüchtlingsunterkunft (früheres Diabetikerzentrum an Hahnbrunnerstraße)
- Ausbau Fahrradinfrastruktur
 - Ausbau der Wege innerorts
 - Neugestaltung Schotterweg parallel zur Erzhütter Straße
 - Beschulderung verbessern
- Ausbau Spazierwege Erholungsgebiet Hüttenweide
- Sanierung Wasserzulauf Hüttenbrunnen
- Wasserabfluss von Privatgrundstücken in die Talstraße
- Sanierung und Neugestaltung Erzhütter Straße im Jahr 2026 (siehe Protokolle der Ortsbeiratsitzungen)
 - Neugestaltung Ecke Mühlgbergstraße
 - Verlagerung der Bushaltestelle bergaufwärts
 - Poller zur Verhinderung von Überholvorgängen
- Entsiegelung
- Errichtung von Schnellladestationen für E-Autos
- Bodensanierung (Wurzelenfernung, neuer Bodenbelag) vor Glascontainer Erzhütter Straße (Kerweplatz)
- Begrünung Grundschule
 - Fassadenbegrünung
 - Entsiegelung Pausenhof
 - Begrünung Pausenhof
- Umnutzung Urnenwäldchen in Friedhof gewünscht

Schwächen und Herausforderungen

- hohe Nachfrage nach Wohnraum
- keine Nahversorgung im Ort
- kein klares Zentrum, Ortskern bei Kerweplatz, aber insgesamt sehr weitläufig, ursprünglich zwei Siedlungen
- keine verfügbaren Pläne für unterirdischen Stollenverlauf (Bundsandsteinmassiv)
- ÖPNV-Anbindung unzureichend, starke Abhängigkeit vom PKW
- goethemische Erschließung erschwert durch zu wenig Bodenschichten
- Topographie, steile Hänge
- soziale Anbindung Kaisermühlerefeld
- überalterter Ortsteil, aber Generationenwechsel findet aktuell statt

SIEGELBACH

Gesamtfläche	484 ha
Waldgebiet	146 ha (30%)
Siedlungsfläche	84 ha (17%)
Einwohnende (31.12.2023)	3.060 EW
Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche)	36 EW/ha
Einwohnerentwicklung von 2018-2023	9,8%
Ortsvorsteher	Herr Robert Gorris



Siegelbach ist ein beliebter, vergleichsweise junger (hoher Anteil an unter 20-Jährigen) Wohnort, in dem in den letzten Jahren insbesondere mit dem Neubaugebiet Zwerchbacher zusätzlicher Wohnraum geschaffen wurde. Abgesehen von der Kernstadt leben hier außerdem die meisten US-Militär-Angehörigen. Die soziale Infrastruktur ist noch nicht an den Zuwachs von jungen Familien angepasst und es mangelt an Kita-Plätzen. Eine Besonderheit im Ortsbezirk ist die gute wohnungsnahe Grünflächenversorgung durch den zentral gelegenen Siegelbacher Grünzug mit seinen Wäldern, in dessen Verlängerung mit dem Zoo das nächste Highlight des Ortsbezirks liegt. Zur Lebensqualität im Ort trägt auch das große Engagement des Vereins KKJ bei, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Dorfgeschehen aktiv mitzugestalten und insbesondere jungen Menschen ein Angebot zu bieten (z.B. Spielplatzbau am Geiersberg). Obwohl der Fokus in Siegelbach auf der Wohnnutzung liegt, bestehen im Süden des Ortsbezirks sowie im Norden mit dem etwas isolierten Industriegebiet Nord auch wichtige Gewerbebetriebe.

Stärken und Chancen

- Lagegunst: Stadt- und Waldnähe
- vergleichsweise gute Anbindung an das ÖPNV-Netz
- wichtige (grüne) Freizeittflächen in zentraler Lage (Kerweplatz, Grünzug mit Teichen, Spielplatz, Tennisplätze, Zoo) mit Entwicklungspotenzial
- Zoo
- Leuchtturmverein KKJ Siegelbach e.V.
- zahlreiche Sportangebote (Sportclub Siegelbach)
- vorhandene Regenrückhaltebecken für Starkregenereignisse (z.B. unter dem Parkplatz am Fischereck)
- Spielplatz im Neubaugebiet Zwerchbacher mit räumlicher Nähe zum Altenheim
- Gemeindesaal der Ortsverwaltung (neben der Grundschule) flexibel nutzbar/mietbar
- Chance der Umnutzung von vorhandenen Gebäuden (z.B. Unterbringung von KITA-Räumen in Grundschule, Kirche)
- Stadtebibliothek vorhanden
- ansässige Handwerksbetriebe

Entwicklungsideen

- Stärkung des Langsamverkehrs und des ÖPNV
 - Verkehrsberuhigung MIV und Schaffung breiterer Gehwege im Straßenschnitt „Auf der Brücke“ zwischen Gaststätte „Zur Feiernuss“ und Opelstraße
 - Öffnung des Straßenzugs „Auf der Brücke“ für den Busverkehr, ggf. Umlenkung der bestehenden Buslinien
 - Verbesserung der Busanbindung im Neubaugebiet Zwerchbacher
- Umgestaltung des Freizeittflächen „Tors“ zum Zoo
 - Multifunktionalität des Kerweplatzes erhöhen und unversiegelten Platz erhalten
 - Begrünung des Parkplatzes am Fischereck gemäß Grünflächenkonzept besteht auf dem Grünzug Verbesserungsbedarf im Bereich der Teiche
- Deckung bzw. Ausbau des KITA-Angebots
- Sicherung der ärztlichen Versorgung
- Verbesserung des Nahversorgungsangebots
- barrierefreier Ausbau der Zuführung vom Altenheim zum Spielplatz im Neubaugebiet Zwerchbacher
- Erhalt und ggf. Umnutzung des Kirchengebäudes „Am Wildchen“

Schwächen und Herausforderungen

- keine Nahversorgung im Ort (nächster Versorgungsstandort in Otterbach bzw. am Opelkreisel)
- keine öffentliche Grundschule im Ort (Schulbusshuttle nach Erfenbach), nur eine private kirchliche Grundschule und Realschule Plus im Ort (Paul-Gebhardt-Schule)
- Mangel an Kita-Plätzen
- hohes Starkregenrisiko (9 Defizitstellen)
- großer versiegelter Parkplatz am Fischereck
- wenig gestalteter (Kerwe) Platz in zentraler Lage
- kein Jugendzentrum vorhanden

Ortsbezirke

Ausgewählte Maßnahmen

Dansenberg

Nachverdichtung in der Ortsmitte

Verbesserung der Radwegeanbindung über den bestehenden Forstweg an den vom LBM geplanten Radweg zwischen RPTU und Trippstadt

Einsiedlerhof

Erneuerung Bürgerhaus

Neugestaltung/Erweiterung Spielplatz "Alte Ziegelei"

Neugestaltung der entsiegelten Flächen entlang des Brückenweg (Bahnwegspaziergang)

Ausbau Fuß- und Fahrradwege

Erfenbach

Neugestaltung Vorplatz Kreuzsteinhalle und
Neugestaltung Bereich Kreuzsteinhalle

Neugestaltung Kreuzsteinpark

Fertigstellung Bachbahnradweg

Hohenecken

Neugestaltung Ortsmitte

Änderung des Straßenquerschnitts der Bundesstraße B270 (ebenerdige Querungshilfen, Radfahrstreifen), Potenzial lange Linksabbiegespuren

Errichtung einer neuen Ampelanlage für die Querung der Bundesstraße auf Höhe der Deutschherrnstraße

Mölschbach

Stärkung Ortsmitte

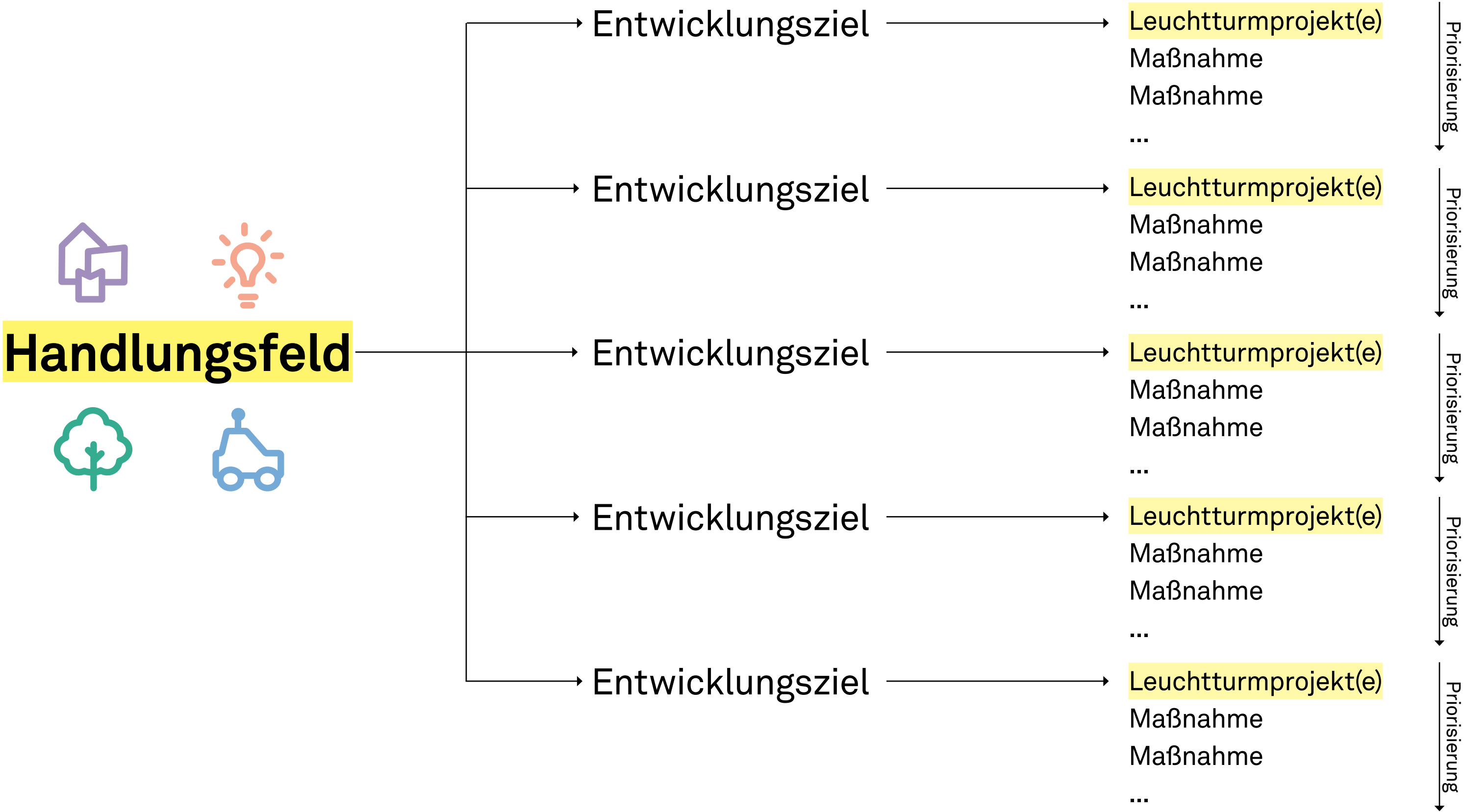
Umgestaltung/Klimaanpassung des Straßenraums
Douzstraße zugunsten des Langsamverkehrs im Zuge der
Erneuerung der Straße

präventive Maßnahmen zur Reduzierung des
Starkregenrisikos

5 MASSNAHMEN UND LEUCHTTURMPROJEKTE

Maßnahmen und Leuchtturmprojekte

Aufbau



Maßnahmen und Leuchtturmprojekte

Aussagen

	Maßnahme	Beschreibung	Akteur:innen/ Zuständigkeiten	Prozessgestaltung und Monitoring	Ideen zur Erhöhung der Nachhaltigkeit der Maßnahmen	Standort	Kosten	Finanzierung/ Förderung	integrierte Handlungsfelder
1									
2									
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									
10									
11									
12									
13									
14									
15									
16									
17									
18									
19									
20									
...									

Maßnahmen und Leuchtturmprojekte

Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Bestehende Nachbarschaften stärken		
1.1	Umsetzung der Erkenntnisse aus der Nachverdichtungspotenzialstudie für Wohnsiedlungen der 1930er-1940er Jahre	
1.2	Erstellung einer Nachverdichtungspotenzialstudie für Wohnsiedlungen der 1960er-1970er Jahre	
1.3	Erhalt und Modernisierung des Wohnungsbestands	
1.4	Wohnumfeldverbesserung in sanierungsbedürftigen Bestandsquartieren	
1.5	Umnutzung leerstehender Büroimmobilien zu Wohnungen/gemischt genutzten Immobilien	
1.6	Neue Konzepte der Nahversorgung	
1.7	Bewerbung Modellprojekt "Offene Schulhöfe"	
1.8	Gestalterische Aufwertung des Messeplatzes	
Lebenswerte neue Stadtteile schaffen		
1.9	Schaffung von Wohnraum durch die Erarbeitung und Umsetzung des Rahmenplans/Wettbewerbs "Umfeld Fritz-Walter-Stadion"	
1.10	Schaffung eines gemischt urbanen Gebiets durch die Umsetzung laufender Planungen (Pfaff-Gelände)	
1.11	Schaffung von Wohnraum durch die Umsetzung laufender Planungen	

Demografische Veränderungen begleiten		
1.12	Initiativen zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum	
1.13	Förderung von innovativen und gemeinschaftlichen Wohnkonzepten	
1.14	Beratungsstelle Überalterung/Umnutzung von Einfamilienhäusern/ inklusive Wohnformen	
Sozialen Zusammenhalt stärken		
1.15	Zentrum für kulturelle und soziale Begegnungen i.V.m. Gastronomie in der Pfaff-Kantine	
1.16	Begegnungszentrum/Nachbarschaftstreff im ehem. Kohlenbunker	
1.17	Schaffung konsumfreier Treffpunkte für Jugendliche	
1.18	Umsetzung des Kulturentwicklungsplans	
1.19	Umsetzung des Schulentwicklungsplans	
Qualitäten bewahren		
1.20	Umsetzung der Maßnahmen der Initiative Sicheres Kaiserslautern (SiKa)	
1.21	Erstellung eines Zufahrtsschutzkonzeptes	
1.22	Entwicklung Feuerwache West	
1.23	Standortsuche Feuerwache Ost	
1.24	Erhaltung und denkmalgerechte Sanierung des Rathauses	



Leuchtturmprojekte



Top 3 Priorisierung Öffentlichkeitsbeteiligung

Maßnahme 1.2

Erstellung einer Nachverdichtungspotenzialstudie für Wohnsiedlungen der 1960er-1970er Jahre

Das INSEK Kaiserslautern empfiehlt die **Beauftragung einer Nachverdichtungspotenzialstudie, die sich auf ausgewählte Wohnsiedlungen der 1960er- und 1970er-Jahre konzentriert**. Ziel ist es, **das städtebauliche und freiräumliche Entwicklungspotenzial dieser Siedlungen systematisch zu analysieren und Ansätze für eine bedarfsgerechte bauliche Nachverdichtung zu erarbeiten**. Im Fokus stehen insbesondere Quartiere wie Bännjerrück, Lothringer Dell, Fischerrück und das Grübentälchen, die durch **zeilenförmige Bebauungsstrukturen, großflächige Abstandsgrünflächen oder eine kleinteilige Parzellenstruktur geprägt sind**.

Die Potenzialstudie soll konkrete Entwicklungsflächen identifizieren und typologische Ansätze für Ergänzungs- und Aufstockungsmaßnahmen aufzeigen – etwa im Sinne eines „Huckepack-Verfahrens“, bei dem neue bauliche Strukturen auf oder zwischen bestehenden Gebäuden einen funktionalen und städtebaulichen Mehrwert schaffen. Dabei sollen klare Gestaltungs- und Regelprinzipien entwickelt werden, die eine qualitätsvolle Umsetzung ermöglichen.



Abb. 4: Potenzialgebiet Sonnenberg

Ein zentraler Leitgedanke dabei ist die „Dreifache Innenentwicklung“: Die Nachverdichtung soll nicht isoliert betrachtet, sondern mit Maßnahmen zur Verbesserung der Freiraumqualität, zur klimaangepassten Gestaltung und zur Förderung nachhaltiger Mobilität verknüpft werden. Ebenso

wird die soziale und funktionale Weiterentwicklung der Quartiere berücksichtigt – insbesondere durch die Integration von Nutzungsangeboten der Daseinsvorsorge sowie durch eine stärkere Durchmischung mit sozialen, kulturellen und gewerblichen Funktionen.



Abb. 5: Potenzialgebiet Bännjerrück

Mögliche Regelbereiche für einen Gestaltungsbereich könnten sein:

- **Gebäudetypologie:** Ergänzungsbauten zwischen Zeilen, aufstockung auf Bestandsgebäude
- **Dichte & Maß der Bebauung:** maßvolle Nachverdichtung unter Erhalt der städtebaulichen Proportionen
- **Freiraum:** Sicherung & Aufwertung vorhandener Grünflächen, Integration neuer Aufenthaltsqualitäten
- **Mobilität & Erschließung:** Förderung nachhaltiger Mobilität (z. B. Fahrradstellplätze, Carsharing, gute ÖPNV-Anbindung)
- **Klimaanpassung:** Berücksichtigung von Frischluftschneisen, Verschattung, Regenwassermanagement
- **Soziale Durchmischung:** Mischung von Wohnformen, Integration sozialer & kultureller Nutzungen

- **Nutzungen & Funktionen:** Ergänzung durch Daseinsvorsorge (z. B. Kita, Nachbarschaftszentrum, kleine Läden)
- **Gestaltungsleitlinien:** Orientierung an Bestandsarchitektur, Qualitätssicherung durch Gestaltungsvorgaben
- **Partizipation & Umsetzung:** Beteiligung der Anwohnenden & schrittweise Umsetzung mit Pilotprojekten

Die Maßnahme basiert auf Erkenntnissen der Wohnungsmarktanalyse 2021 und greift die wohnungspolitischen Leitlinien der Stadt auf, die eine zielgerichtete Innenentwicklung und die Aktivierung von Bestandsflächen als zentrale Handlungsfelder benennen. Die Ergebnisse der Studie sollen eine fundierte Grundlage für weitere Planungen und die schrittweise Umsetzung konkreter Nachverdichtungsprojekte bieten – mit dem Ziel, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, bestehende Quartiere zu stärken und die Stadtentwicklung ressourcenschonend und zukunftsfähig zu gestalten.



Abb. 6: Potenzialgebiet Betzenberg

Umsetzung/Handlungsansätze

- Studie beauftragen;
- weitere mögliche Standorte identifizieren;
- Vorzugsvariante auswählen;
- Umsetzung

Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- Erstellung der Studie in 2026
- Umsetzung

Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), private Entwickler

Finanzierungsmöglichkeiten

- Städtebauförderung
- ggf. Umfeldmaßnahmen
- privatwirtschaftliches Investment

Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Freiraum, Mobilität

Raum/Ort

- z. B. Zeilenbebauung Bännjerrück, Betzenberg Zentrum, Alex-Müller-Straße 60-68, Sonnenberg, A sternweg/Geranienweg

Maßnahmen und Leuchtturmprojekte Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

Urbane Mischung priorisieren

- | | | |
|-----|---|---|
| 2.1 | Stabilisierung/Attraktivierung der City | ★ |
| 2.2 | Umbau der Mall "K in Lautern" | ★ |
| 2.3 | Modellprojekt "Gewerbehof" | 🗼 |

Technopole kreativ (weiter)entwickeln

- | | | |
|-----|---|---|
| 2.4 | Entwicklung RPTU und Hochschule/
Forschung in die Stadt bringen | ★ |
| 2.5 | Entwicklung eines ergänzenden Klinik-Standorts zur
Fortbildung auf dem Pfaff-Gelände | |

Großflächige Gewerbe- und Einzelhandelsstandorte qualifizieren

- | | | |
|------|--|---|
| 2.6 | Transformation bestehender Gewerbe- und Industriegebiete | 🗼 |
| 2.7 | Aktualisierung des Gewerbekatasters | |
| 2.8 | Modellprojekt "Bahnflächenkonversion Pariser Straße" | |
| 2.9 | Sondierung von Tauschflächen | |
| 2.10 | Mehrfachnutzung großflächiger Einzelhandelsstandorte | |

Innovation fördern

- | | | |
|------|-----------------------------------|--|
| 2.11 | Weiterentwicklung des Projekts 42 | |
|------|-----------------------------------|--|

Vernetzung stärken

- | | | |
|------|---|--|
| 2.12 | Klärung der Standorte in der Stadt Kaiserslautern im Rahmen
einer Flächennutzungsplan(teil)fortschreibung als Grundlage für
die Zweckverbandsvereinbarung | |
| 2.13 | Urbane Testfelder für Smarte Anwendungen | |
| 2.14 | Breitbandausbau | |



Leuchtturmprojekte



Top 3 Priorisierung Öffentlichkeitsbeteiligung

Maßnahme 2.3

Modellprojekt „Gewerbehof“

Mit der Errichtung eines Gewerbehofs können sehr flexible Nutzungsmöglichkeiten für mehrere Betriebe an einem Standort geschaffen werden. Eine zentrale Organisation (Investor, Verein etc.) agiert dabei als Vorhabenträger von der Errichtung bis zum Betrieb des Gewerbehofs. Einzelne Hallenbereiche, Büros, Archivflächen und Außenlagerflächen werden dann an gewerbliche Interessenten vermietet. Durch die Vermietung an verschiedene Nutzer können Synergieeffekte zwischen Handwerksbetrieben, Architekten und Ingenieurdienstleistern, Werbeagenturen/Grafikern, Rechtsanwälten, Versicherungen u.a. entstehen. Häufig entstehen dabei auch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen.

Vor allem junge Unternehmen können zunächst Teilräume mieten und sich im Rahmen Ihrer Entwicklung am Standort weiterentwickeln (siehe z. B. Gewerbepark Langmeil, Raiffeisenstraße 1)

Gewerbehöfe sind meistens mehrgeschossig, wobei in den oberen Stockwerken eher Dienstleistungen üblich sind. (siehe z. B. Handwerkerhof Ottensen, Gewerbehof Karlsruhe, Gewerbehof München-Laim). Durch die Installation von Lastenaufzügen für die Anlieferung und den Transport von Materialien kann die Produktion der Gewerbe- und Handwerksbetriebe auch in den Obergeschossen erfolgen. Zentrale Zugänge und Erschließungsanlagen ermöglichen eine flexible Einteilung der Mieteinheiten. Häufig werden die Hallenflächen in unterschiedlichen Standards angeboten (reine Lagerflächen (unbeheizt, aber gedämmt), beheizbare Hallenflächen mit/ohne Büro, Aufenthaltsraum und Sanitärraum).

Durch eine gemeinschaftliche Nutzung von Betriebsmitteln können Nachhaltigkeitsziele eher erreicht werden.

Umsetzung/Handlungsansätze

→ Neben dem Erhalt bestehender und der Ausweisung neuer Gewerbegebiete tragen Gewerbehöfe dazu bei, Produktionsstandorte zu erhalten und zu entwickeln. Sie stellen ein wichtiges Instrument der Wirtschaftsförderung i.V.m. der Entwicklung eines spezifischen Branchenmixes dar. Gewerbehöfe sind in unterschiedlichen Größen möglich.

Zeitlicher Horizont/Meilensteine

→ Die Umsetzung ist abhängig von der Flächenverfügbarkeit.
→ Durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft sollten potenzielle Nutzungsinteressenten zusammengeführt werden.

Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

→ Stadt Kaiserslautern bzw. Referat Stadtentwicklung der Stadtverwaltung Kaiserslautern
→ Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFK)

Finanzierungsmöglichkeiten

→ Die Umsetzung setzt privatwirtschaftliche Aktivität voraus.

Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

→ Mit einer Bündelung von kleinen bis mittleren Betrieben und der Entwicklung eines besonderen Standortimages können Vorteile für die Betriebe geschaffen werden.

Raum/Ort

→ Neue Gewerbeflächen wie z. B. das Gewerbegebiet Nordost (nördlich Hertelsbrunnenring/Flickerstal) eignen sich für die Ansiedlung eines Gewerbehofs ebenso wie aufgegebene Industrie- und Gewerbebetriebe.

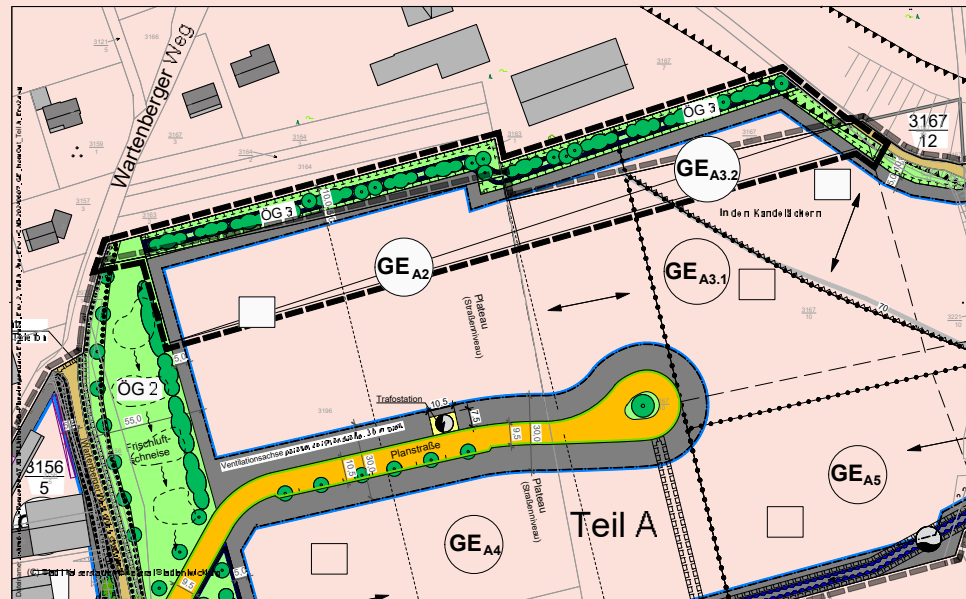


Abb. 13: Bebauungsplan Gewerbegebiet Nord-Ost, Stand Januar 2025



Maßnahmen und Leuchtturmprojekte

Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Naherholung und Zugänglichkeit sichern und ausbauen	
3.1	Umsetzung Raumstrukturelles Wanderwegekonzept
Ökologisch wertvolle Landschaftsräume bewahren und entwickeln	
3.2	Fortschreibung des Landschaftsplans und Umsetzung prioritärer Maßnahmen
3.3	Herstellung von Ökokontoflächen
3.4	Ausweisung des Lautertals als Landschaftsschutzgebiet
3.5	Erhalt und Umbau der Wälder
3.6	Umsetzung Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept in den Landschaftsräumen
3.7	Umsetzung von Maßnahmen aus Ersatzgeld
Stadtklimatische Verhältnisse erhalten und verbessern	
3.8	Stadtklima-Monitoring durch Sensoren
3.9	Planungsvorgaben für die Bauleitplanung in stadtklimatisch sensiblen Bereichen
3.10	Entwicklung und Sicherung eines Clusters an kleinen Grünflächen
Grüne und blaue Infrastruktur im Siedlungsraum sichern und ausbauen	
3.11	Neugestaltung Rathausumfeld und Flächen südlich des Pfalztheaters mit Offenlegung der Lauter ★ 
3.12	Pop-Up-Grün und Experimentierräume 
3.13	Aufwertung und Begrünung ausgewählter Stadtplätze ★
3.14	Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen ★ 
3.15	Klimaschutz und Klimaanpassung Gewerbe
3.16	Öffentliche Nachbarschaftsgärten
3.17	Durchführung eines Modellprojekts zu Animal Aided Design
3.18	Wassersensible Stadtgestaltung
3.19	Umsetzung des Eh-da-Konzepts
3.20	Erstellung und Umsetzung eines innerörtlichen Biotopvernetzungs-konzepts
3.22	Auswahl und Umsetzung prioritärer Maßnahmen aus der Biodiversitätsstrategie
Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen nutzen und ausbauen	
3.23	Fortschreibung Flächennutzungsplan für Freiflächen-Photovoltaik 
3.24	Beratung Photovoltaik auf bebauten Flächen i. V. m. Dachbegrünung 
3.25	Fortschreibung Flächennutzungsplan Windenergieausbau 
3.26	Ausbau Energiespeicher 
3.27	Optimierung Energiemix im Rahmen der Wärmeplanung 
3.28	Auslotung Potenziale Geothermie und Umsetzung mit Nahwärme 

 Leuchtturmprojekte★ Top 3 Priorisierung Öffentlichkeitsbeteiligung

Maßnahme 3.14

Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen

Im Zuge des Klimawandels wird es in Kaiserslautern zunehmend heißer und die Anpassung des öffentlichen Raums an steigende Temperaturen gewinnt an Bedeutung. Vielfältige Klimaanpassungsmaßnahmen können den urbanen Raum nicht nur klimaresilient machen, sondern zugleich die Aufenthaltsqualität spürbar verbessern.

Um den öffentlichen Raum klimaresilient zu gestalten, soll die Vitalität bestehender Bäume gesichert und durch Neupflanzungen ergänzt werden. In einem Baumstandortkonzept soll geprüft werden, an welchen Stellen der größte Handlungsbedarf für Baumpflanzungen besteht und wo durchgehende Grünverbindungen entwickelt werden können, um Frischluftschneisen, kühlende Korridore und Biotopverbünde zu schaffen. Damit Bäume lange Schatten spenden, die Lüft kühlen und Schadstoffe filtern können, müssen sie vital sein. Doch beengte Wurzelräume, Schadstoffe und unterirdische Leitungen erschweren im urbanen Raum ihr Wachstum. Daher kommt der fachgerechten Pflanzung und Pflege eine besondere Bedeutung in dem Baumstandortkonzept zu. Baumgruben sollten ausreichend groß und mit geeignetem Substrat angelegt werden, um gute Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Auch ist nicht jeder Baum für jeden Standort gleichermaßen geeignet. Eine lokale Standorttypisierung und eine darauf abgestimmte Artenliste können helfen, klare Grundlagen für zukünftige

Projekte, wie etwa Bebauungspläne, zu schaffen. Dabei sollte auch die Klimaresilienz der Baumarten sowie ihr Beitrag zur Biodiversität und ihre gestalterischen Eigenschaften berücksichtigt werden.

Standortspezifische Konzepte kommen bspw. aus Jena, Düsseldorf, Bochum oder Leipzig. Jena hat sieben verschiedene Raumtypen innerhalb des Stadtgebiets ermittelt und auf Basis der lokalen Anforderungen Artenlisten erstellt. Straßenbäume sind besonders vielen Bedrohungen wie Abgasen, Platzmangel und Streusalz ausgesetzt. Im Jenaer Stadtbaumkonzept wurden deshalb anhand von Modellstraßen Baumarten für die verschiedenen Verkehrssituationen in der Stadt ermittelt.

Neben eher mittel- und langfristig ausgerichteten Konzepten können auch kurzfristige Offensiven dazu beitragen, mehr Grün in die Stadt zu bringen. In Linz wird seit mehreren Jahren eine Baum-Pflanzoffensive durchgeführt, bei der in Schwerpunktgebieten Potenzialstandorte ermittelt, passende Baumarten ausgesucht und diese dann anschließend gepflanzt werden.

Wo aufgrund von beengten Straßenräumen oder anderen baulichen Einschränkungen keine Baumpflanzungen möglich sind, sollen ergänzende Klimaanpassungsmaßnahmen wie Verdunstungsbeete, Versickerungsmulden oder wasserdurchlässige Pflasterbeläge zum Einsatz kommen.



Diese sorgen durch Verdunstungskühlung und verbesserte Wasseraufnahme für eine spürbare Abkühlung und tragen zur Reduzierung von Starkregenrisiken bei.

Die Kombination dieser Maßnahmen wirkt dabei besonders effektiv: Baumgruben können als Rigolen oder Verdunstungsbeete gestaltet werden, die die Wasseraufnahme verbessern und die Bäume widerstandsfähiger gegenüber Trockenstress machen. Diese multifunktionalen Grünstrukturen steigern nicht nur die Wasseraufnahme und verringern Überflutungsgefahren bei Starkregen, sondern erhöhen auch spürbar die Aufenthaltsqualität im Straßenraum.

Aktuell ist Kaiserslautern Pilotkommune für das Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das sich genau diesen Themen widmet. In Zusammenarbeit mit Experten unter anderem von der Hafen City Universität Hamburg bearbeitet ein Planungsteam der Stadt Vorschläge für die wassersensible Umgestaltung der Freiflächen an der Friedenskapelle sowie für die Integration von Vegetationsstrukturen in zwei besonders schmalen Straßenzügen Kaiserslauterns. Bis Anfang 2026 soll das Grobkonzept inklusive Projektsteckbriefe als Teil eines Handlungskatalogs fertiggestellt sein. Die darin erarbeiteten Ansätze sollen dann auch auf weitere Räume im Stadtgebiet übertragen werden.

Umsetzung/Handlungsansätze

- Externe Erarbeitung eines Baumpflanzkonzepts (inklusive Standorttypen und Potenzialflächen), um bei laufenden und geplanten Projekten eine Arbeitshilfe zu haben
- Zeitgleich sollen straßenbezugsweise bzw. bereits nach der Identifizierung von Potenzialräumen geeignete Bäume / Vegetationsstrukturen ausgesucht und gepflanzt werden
- Übertragung der Ansätze aus dem Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ auf weitere öffentliche Räume / Umsetzung in definierten Modellbereiche

Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- Sobald die Erstellung eines Baumpflanzkonzepts im Stadtrat beschlossen ist, kann ein externes Büro beauftragt werden.
- Nach Fertigstellung sollte das Konzept zur gängigen Praxis in städtischen Planungsprozessen werden.

Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referat Grünflächen, Referat Umwelt, Referat Tiefbau, Leitungsträger, ..)
- Expertenkreis Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“
- Anwohner*innen

Finanzierungsmöglichkeiten

- Die Stadt Kaiserslautern hat bei der KfW bereits einen Förderantrag zum Programm „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen (444)“ gestellt.
- Weitere Förderprogramme der EU, des Bundes sowie des Landes Rheinland-Pfalz stehen zu verschiedenen Klimaanpassungsmaßnahmen zur Verfügung.

Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die gezielte Aufwertung und Vergrößerung des städtischen Baumbestands wirkt in vielerlei Hinsicht. Die Verbesserung der Biodiversität und die positive Beeinflussung des Mikroklimas sind Beiträge zu anderen städtischen Belangen.
- In Kombination mit weiteren Transformations- und Begrünungsmaßnahmen kann dem Ziel der Schwammstadt näher gekommen und die Aufenthaltsqualität im Stadtgebiet verbessert werden.
- Bei Neu- und Umbaumaßnahmen kann das Baumstandortkonzept als Orientierung für Baumpflanzungen herangezogen werden.

Raum/Ort

- gesamtes Stadtgebiet

Maßnahmen und Leuchtturmprojekte

Umweltgerechte Bewegungsräume

Nachhaltige Mobilitätsformen fördern

- 4.1 Neuer Bahnhaltepunkt KL-Nord 
- 4.2 Bessere ÖPNV-Anbindung einzelner Ortsbezirke 
- 4.3 Einrichtung von multifunktionalen Mobilitätsstationen
- 4.4 Ausbau von Car-Sharing-Angeboten
- 4.5 Pfaff-Gelände als Reallabor für nachhaltige Mobilität

Autoarme City und Quartiere ermöglichen

- 4.6 Möglichkeiten "Autoarme Innenstadt"  
- 4.7 Einrichtung von temporären Spiel- und Nachbarschaftsstraßen

Aktive Mobilität fördern

- 4.8 Durchgängige Fahrradrouen in die Ortsteile
- 4.9 Ausbau sicheres und dichtes Radwegenetz 
- 4.10 Ausbau von Sharing-Angeboten der Aktiven Mobilität
- 4.11 Ausbau ausreichend dimensionierte und sichere Fahrradparkanlagen

Stadteingänge akzentuieren

- 4.12 Gestaltung der Stadteingänge

Barrierefreiheit ausbauen

- 4.13 Herstellung Barrierefreiheit an ÖPNV-Haltestellen



Leuchtturmprojekte



Top 3 Priorisierung Öffentlichkeitsbeteiligung

Maßnahme 4.9

Ausbau sicheres und dichtes Radwegenetz

Fahrradfahren ist die ideale Mobilitätsform für kurze bis mittlere Distanzen. Sowohl im Alltag als auch in der Freizeit lassen sich viele Wege mit dem Fahrrad klimafreundlich und gesundheitsfördernd bewältigen. Das Fahrrad soll als Teil des Umweltverbundes gestärkt werden, wobei der Ausbau des Radwegenetzes ein zentrales Element für dieses Ziel darstellt.

Aktuell dominiert der motorisierte Individualverkehr (MIV) die Mobilität in Kaiserslautern. 50 % der Wege werden mit dem Auto zurückgelegt. Obwohl die durchschnittliche Weglänge 5,9 Kilometer beträgt, werden nur 8 % der Wege mit dem Fahrrad bestritten. Umfragen haben ergeben, dass ein Großteil der Kaiserslauterer Bevölkerung das Fahrradfahren nur als ausreichend oder gar mangelhaft bewertet. Neben der hügeligen Topografie und der weiten Ausdehnung des Siedlungsbereichs werden die lückenhafte Radinfrastruktur und die fehlende Radfahrtradition als Gründe für den geringen Stellenwert des Fahrrads bei der Verkehrsmittelwahl genannt.

Um die Mobilität in Kaiserslautern klimafreund-

lich und zukunftsfähig zu gestalten, bekennt sich die Stadt zur Stärkung des Radverkehrs. Wesentliche Elemente dieses Vorhabens werden im Mobilitätsplan „Klima+ 2030“ beschrieben. Im Rahmen der Ausarbeitung des Mobilitätsplans wurde das Fahrradwegenetz in Kaiserslautern untersucht, Schwachstellen wurden identifiziert und konkrete Maßnahmen zur Errichtung eines Zielnetzes entworfen. Ergänzend wurde bereits eine Machbarkeitsstudie zu Fahrradstraßen in Kaiserslautern durchgeführt. Damit besteht ein klarer Fahrplan zur Stärkung der Radinfrastruktur in den kommenden Jahren. Trotz des weitläufigen Stadtgebiets Kaiserslauterns, sollte auf die Innenstadt besonderes Augenmerk gelegt werden. Die kurzen innerstädtischen Distanzen, beispielsweise zur Arbeit, zu Freizeitaktivitäten oder zum Einkaufen, eignen sich hervorragend für die Nutzung des Fahrrads. Voraussetzung dafür ist eine attraktive Radinfrastruktur, die Sicherheit für Fahrradfahrende bietet und sie schnell durch das Stadtgebiet führt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss in Kaiserslautern noch einiges getan werden. Unter anderem sollen neue Radverkehrsanlagen und Querungs-

möglichkeiten geschaffen werden. Auch die Freigabe von Einbahnstraßen und Sackgassen für den Radverkehr kann zum Ausbau eines attraktiven Radwegenetzes in der Innenstadt beitragen.

Einige Projekte wurden bereits umgesetzt: So wurde der Lautertalradweg ausgebaut, der sowohl für den Alltags- als auch den Freizeitverkehr von Bedeutung ist. Die Pendlerradroute auf der ehemaligen Bachbahntrasse befindet sich derzeit im Planfeststellungsverfahren. Als Teil der Route wurde die Rütschhofstraße bereits zur Fahrradstraße umgewidmet. Die Fahrradstraße im Bereich Park- und Augustastraße wurde diesen Sommer eingerichtet. Die Trippstadter Straße gilt als wichtige Achse zwischen Innenstadt und Universität. Langfristig soll diese Route auf ganzer Länge mit qualitativ hochwertigen Radverkehrsanlagen ausgestattet werden. Eine Vorplanung für diesen Abschnitt wurde bereits fertig gestellt. Außerdem wurden Protected Bike Lanes (geschützte Radfahrstreifen) im Bereich der Universität als Sofortmaßnahme im Rahmen einer Fahrbahndeckensanierung eingerichtet.

Aus dem Mobilitätsplan bzw. der Machbarkeitsstudie zu Fahrradstraßen in Kaiserslautern gehen weitere Projekte hervor. Insbesondere die Anbindung des Schulzentrum Süd, die Einrichtung weiterer Fahrradstraßen wie z.B. in der Bismarckstraße oder dem Straßenzug Ziegelstraße/Alleestraße) und die Pendlerradroute in Richtung Landstuhl sind wichtige Projekte zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur.

Für die aktuell vierspurige Mannheimer Straße, Altenwoogstraße und Fischerstraße wird laut Mobilitätsplan die Einrichtung einer Umweltspur empfohlen. Die exklusive Nutzung jeweils einer Spur für Bus und Fahrrad soll den Umweltverbund stärken. Für eine Umsetzung bedarf es u.a. einer Überprüfung der Knotenpunktbereiche und einer Anpassung der Ampelsteuerungen. Eine stufenweise Umsetzung, beginnend mit dem Abschnitt in der Fischerstraße auf dem es mehrere

Engstellen und Gefahrenpunkte für den Radverkehr gibt, ist dabei denkbar.

Umsetzung/Handlungsansätze

- Die Analysen und Maßnahmen aus dem Mobilitätsplan Klima+ 2030 bieten gute Grundlagen für den weiteren Ausbau des Radverkehrsnetzes Kaiserslautern.
- Erfahrungen aus vorangegangenen Planungen (z.B. Fahrradstraße Park- und Augustastraße) sollen in zukünftige Projekte einfließen.

Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- Umsetzung der Fahrradstraße Park- und Augustastraße im Sommer 2025
- Umsetzung Pendlerradroute Bachbahn bis 2027
- Zielhorizont 2030 für die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Mobilitätsplan Klima+ 2030

Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung, Tiefbau und Stadtbildpflege, Straßenverkehrsbehörde)

Finanzierungsmöglichkeiten

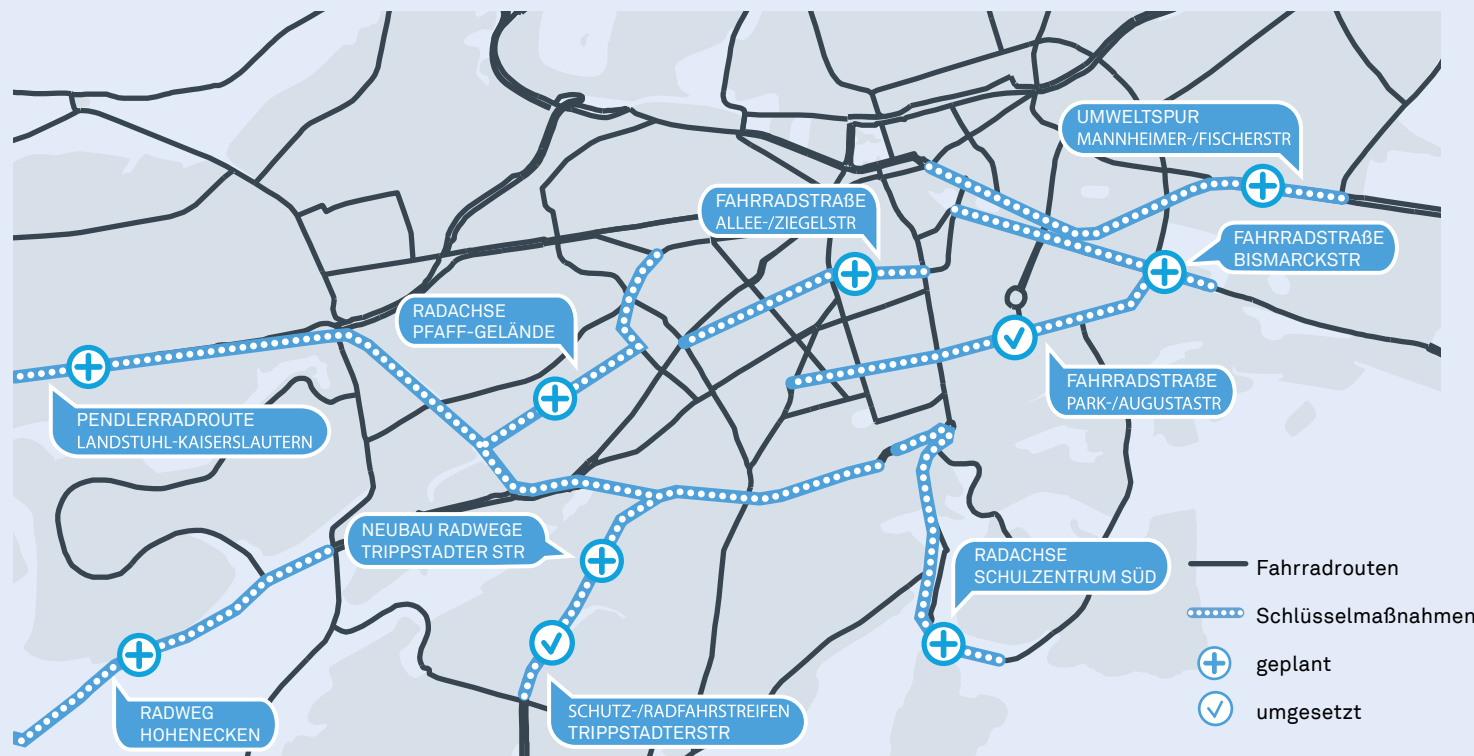
- Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs werden in Deutschland gefördert. Verschiedene Programme von der EU, vom Bund als auch vom Land Rheinland-Pfalz stehen dafür zu Verfügung (z.B. Sonderprogramm „Stadt und Land“ des BMV)

Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die Maßnahmen zur Verbesserung der Radinfrastruktur sollten mit der allgemeinen (Straßen-)Verkehrsplanung abgestimmt sein.
- Die Umverteilung innerstädtischer Flächen zugunsten des Umweltverbundes bietet weiteres Potenzial zur Realisierung einer autoarmen Innenstadt und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität.

Raum/Ort

- Kernstadt



6 INS HANDELN KOMMEN

Umsetzung Leuchtturmprojekt Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen

Sektorale Analyse

Umwelt: Freiraum, Stadtklima und Klimaanpassung,
Klimaschutz

Handlungsfeld

Nachhaltige und klimaangepasste
Freiräume

Entwicklungsziel

Grüne und blaue Infrastruktur im Siedlungs-
raum sichern und ausbauen

Maßnahme

3.14 Sicherung und Erhöhung
der Anzahl an Vegetationsstrukturen

Umsetzung Leuchtturmprojekt Vertiefung im Steckbrief

Maßnahme 3.14

Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen

Im Zuge des Klimawandels wird es in Kaiserslautern zunehmend heißer und die Anpassung des öffentlichen Raums an steigende Temperaturen gewinnt an Bedeutung. Vielfältige Klimaanpassungsmaßnahmen können den urbanen Raum nicht nur klimaresilient machen, sondern zugleich die Aufenthaltsqualität spürbar verbessern.

Um den öffentlichen Raum klimaresilient zu gestalten, soll die Vitalität bestehender Bäume gesichert und durch Neupflanzungen ergänzt werden. In einem Baumstandortkonzept soll geprüft werden, an welchen Stellen der größte Handlungsbedarf für Baumpflanzungen besteht und wo durchgehende Grünverbindungen entwickelt werden können, um Frischluftschneisen, kühlende Korridore und Biotopverbünde zu schaffen. Damit Bäume lange Schatten spenden, die Luft kühlen und Schadstoffe filtern können, müssen sie vital sein. Doch beengte Wurzelräume, Schadstoffe und unterirdische Leitungen erschweren im urbanen Raum ihr Wachstum. Daher kommt der fachgerechten Pflanzung und Pflege eine besondere Bedeutung in dem Baumstandortkonzept zu. Baumgruben sollten ausreichend groß und mit geeignetem Substrat angelegt werden, um gute Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Auch ist nicht jeder Baum für jeden Standort gleichermaßen geeignet. Eine lokale Standorttypisierung und eine darauf abgestimmte Artenliste können helfen, klare Grundlagen für zukünftige

Projekte, wie etwa Bebauungspläne, zu schaffen. Dabei sollte auch die Klimaresilienz der Baumarten sowie ihr Beitrag zur Biodiversität und ihre gestalterischen Eigenschaften berücksichtigt werden. Standortspezifische Konzepte kommen bspw. aus Jena, Düsseldorf, Bochum oder Leipzig. Jena hat sieben verschiedene Raumtypen innerhalb des Stadtgebiets ermittelt und auf Basis der lokalen Anforderungen Artenlisten erstellt. Straßenbäume sind besonders vielen Bedrohungen wie Abgasen, Platzmangel und Streusalz ausgesetzt. Im Jenaer Stadtbaumkonzept wurden deshalb anhand von Modellstraßen Baumarten für die verschiedenen Verkehrssituationen in der Stadt ermittelt. Neben eher mittel- und langfristig ausgerichteten Konzepten können auch kurzfristige Offensiven dazu beitragen, mehr Grün in die Stadt zu bringen. In Linz wird seit mehreren Jahren eine Baum-Pflanzoffensive durchgeführt, bei der in Schwerpunktgebieten Potenzialstandorte ermittelt, passende Baumarten ausgesucht und diese dann anschließend gepflanzt werden.

Wo aufgrund von beengten Straßenräumen oder anderen baulichen Einschränkungen keine Baumpflanzungen möglich sind, sollen ergänzende Klimaanpassungsmaßnahmen wie Verdunstungsbeete, Versickerungsmulden oder wasser-durchlässige Pflasterbeläge zum Einsatz kommen.



Diese sorgen durch Verdunstungskühlung und verbesserte Wasseraufnahme für eine spürbare Abkühlung und tragen zur Reduzierung von Starkregenrisiken bei. Die Kombination dieser Maßnahmen wirkt dabei besonders effektiv: Baumgruben können als Rigolen oder Verdunstungsbeete gestaltet werden, die die Wasseraufnahme verbessern und die Bäume widerstandsfähiger gegenüber Trockenstress machen. Diese multifunktionalen Grünstrukturen steigern nicht nur die Wasseraufnahme und verringern Überflutungsgefahren bei Starkregen, sondern erhöhen auch spürbar die Aufenthaltsqualität im Straßenraum. Aktuell ist Kaiserslautern Pilotkommune für das Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das sich genau diesen Themen widmet. In Zusammenarbeit mit Experten unter anderem von der Hafen City Universität Hamburg bearbeitet ein Planungsteam der Stadt Vorschläge für die wassersensible Umgestaltung der Freiflächen an der Friedenskapelle sowie für die Integration von Vegetationsstrukturen in zwei besonders schmalen Straßenzügen Kaiserslauterns. Bis Anfang 2026 soll das Grobkonzept inklusive Projektsteckbriefe als Teil eines Handlungskatalogs fertiggestellt sein. Die darin erarbeiteten Ansätze sollen dann auch auf weitere Räume im Stadtgebiet übertragen werden.

Umsetzung/Handlungsansätze

- Externe Erarbeitung eines Baumpflanzkonzepts (inklusive Standorttypen und Potenzialflächen), um bei laufenden und geplanten Projekten eine Arbeitshilfe zu haben
- Zeitgleich sollen straßenbezugsweise bzw. bereits nach der Identifizierung von Potenzialräumen geeignete Bäume / Vegetationsstrukturen ausgesucht und gepflanzt werden
- Übertragung der Ansätze aus dem Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ auf weitere öffentliche Räume / Umsetzung in definierten Modellbereiche

Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- Sobald die Erstellung eines Baumpflanzkonzepts im Stadtrat beschlossen ist, kann ein externes Büro beauftragt werden.
- Nach Fertigstellung sollte das Konzept zur gängigen Praxis in städtischen Planungsprozessen werden.

Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referat Grünflächen, Referat Umwelt, Referat Tiefbau, Leitungsträger, ..)
- Expertenkreis Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“
- Anwohner*innen

Finanzierungsmöglichkeiten

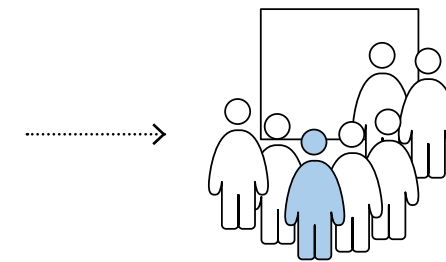
- Die Stadt Kaiserslautern hat bei der KfW bereits einen Förderantrag zum Programm „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen (444)“ gestellt.
- Weitere Förderprogramme der EU, des Bundes sowie des Landes Rheinland-Pfalz stehen zu verschiedenen Klimaanpassungsmaßnahmen zur Verfügung.

Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

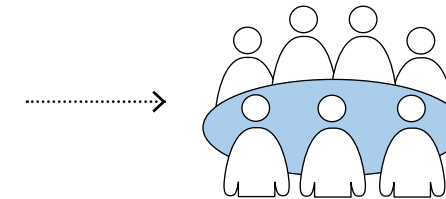
- Die gezielte Aufwertung und Vergrößerung des städtischen Baumbestands wirkt in vielerlei Hinsicht. Die Verbesserung der Biodiversität und die positive Beeinflussung des Mikroklimas sind Beiträge zu anderen städtischen Belangen.
- In Kombination mit weiteren Transformations- und Begrünungsmaßnahmen kann dem Ziel der Schwammstadt näher gekommen und die Aufenthaltsqualität im Stadtgebiet verbessert werden.
- Bei Neu- und Umbaumaßnahmen kann das Baumstandortkonzept als Orientierung für Baumpflanzungen herangezogen werden.

Raum/Ort

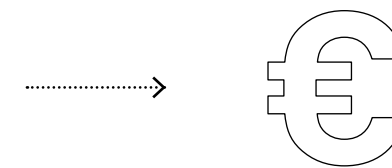
- gesamtes Stadtgebiet



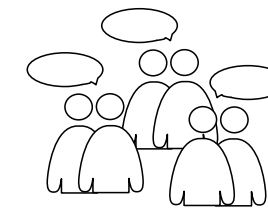
Beteiligungsverfahren



Beratungsgremium



Förderprogramme



Umsetzung

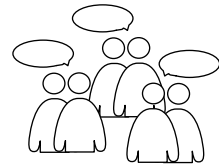
Umsetzung Leuchtturmprojekt

Ziele und Umsetzung

Ziel

- Klimaresiliente und lebenswerte Gestaltung des öffentlichen Raums durch gezielte Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen

Umsetzung/Handlungsempfehlung

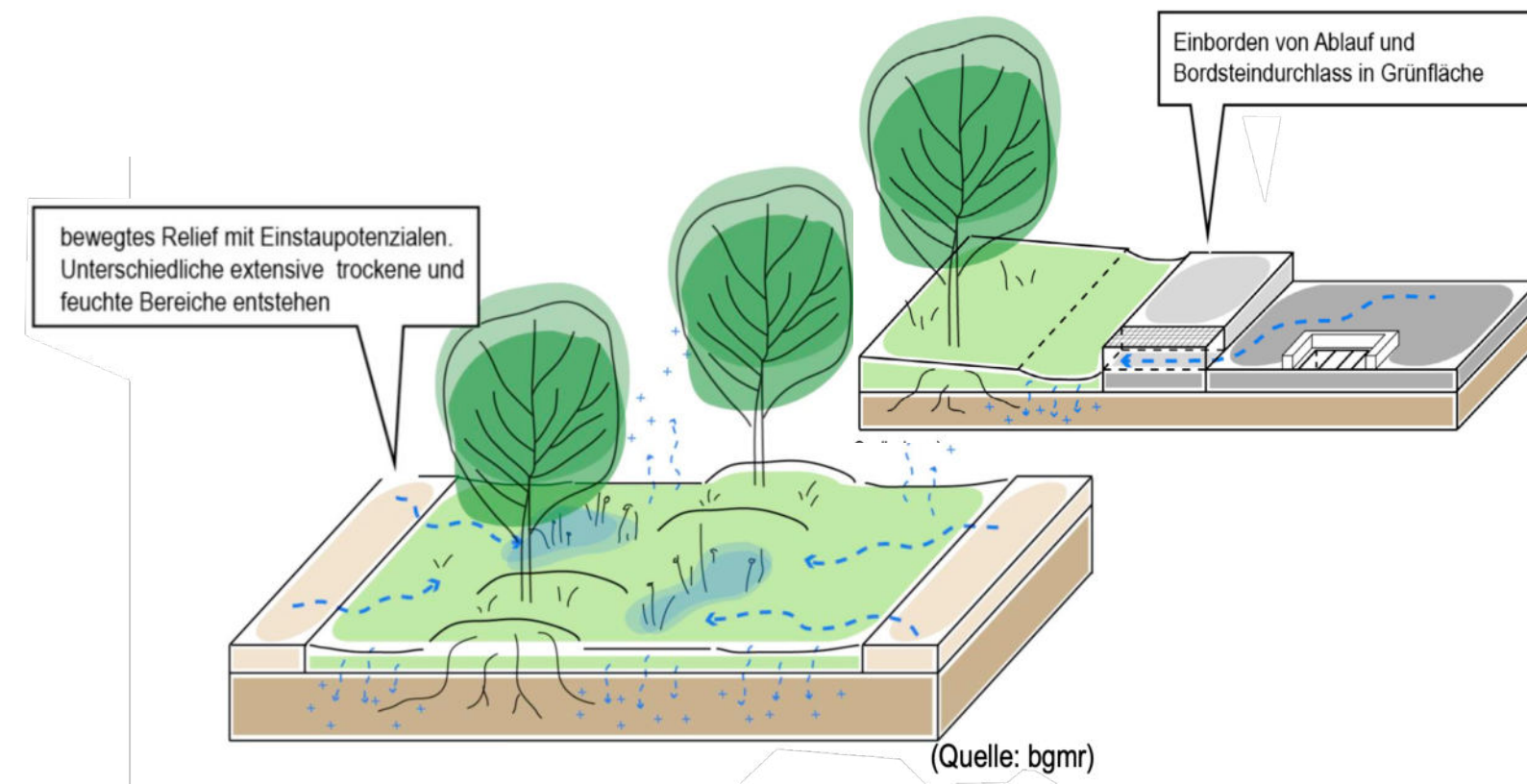


- Externe Erarbeitung eines Baumpflanzkonzepts (inklusive Standorttypen und Potenzialflächen), um bei laufenden und geplanten Projekten eine Arbeitshilfe zu haben
- Zeitgleich sollen straßenbezugsweise bzw. bereits nach der Identifizierung von Potenzialräumen für neue Baumstandorte, geeignete Bäume/Vegetationsstrukturen ausgesucht und gepflanzt werden
- Übertragung der Ansätze aus dem Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ auf weitere öffentliche Räume/Umsetzung in definierten Modellbereichen

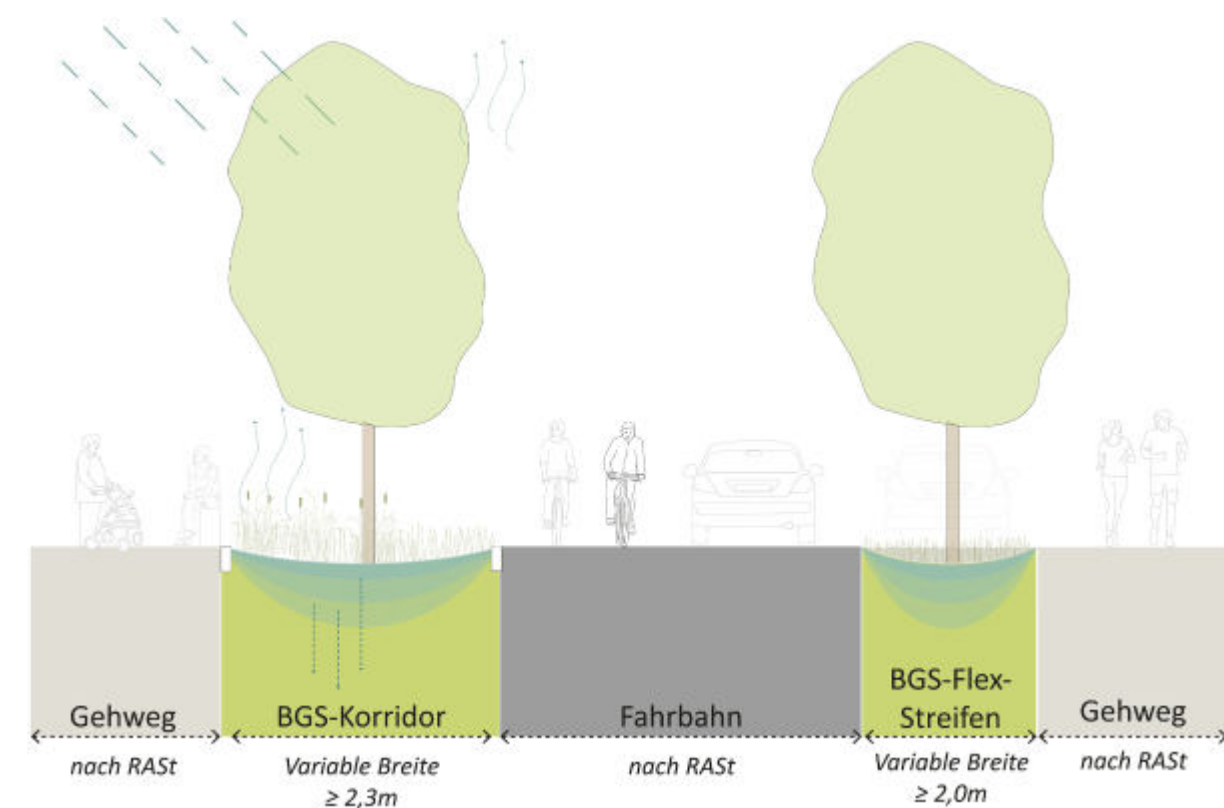
Umsetzung Leuchtturmprojekt

Exkurs Forschungsprojekt "Wassersensible Stadtgestaltung für Vitales Grün"

Umfeld Friedenskapelle



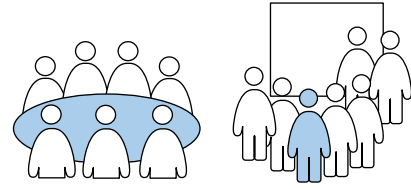
Enge Straßenräume: Josefstraße und Baumschulstraße



Umsetzung Leuchtturmprojekt

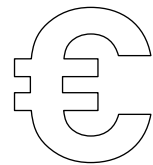
Akteur:innen und Finanzierung

Akteur:innen/Kooperationen



- Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen, Umwelt, Tiefbau, Leitungsträger, ...)
- Expertenkreis Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“
- Anwohner*innen

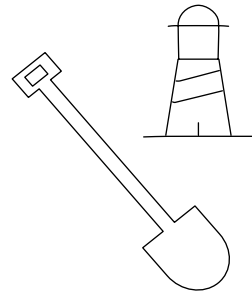
Finanzierungsmöglichkeiten



- Die Stadtverwaltung hat bei der KfW bereits einen Förderantrag zum Programm „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen (444)“ gestellt, durch das auch die Nachbarstadt Pirmasens einen hohen Zuschuss für Baumpflanzungen erhalten hat.
- Weitere Förderprogramme der EU, des Bundes sowie des Landes Rheinland-Pfalz stehen zu verschiedenen Klimaanpassungsmaßnahmen zur Verfügung.

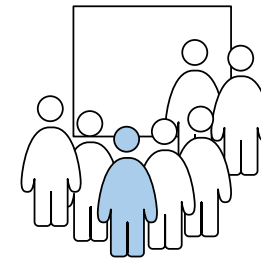
Allgemeiner Ausblick

Handlungsempfehlungen – erste Schritte



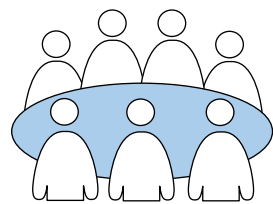
UMSETZUNG VON LEUCHTTURMPROJEKTEN

Loslegen - Das „INSEK 2040+“ ist erst der Anfang.



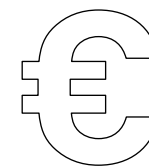
BETEILIGUNGSVERFAHREN

Beteiligung von Bürger:innen und Akteur:innen weiter stärken.



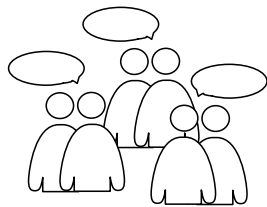
BERATUNGSGREMIUM

Akteursvernetzung verstetigen



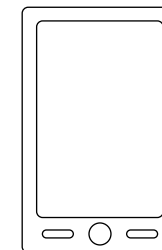
EINSTIEG IN AKTUELLE FÖRDERPROGRAMME

- Lebendige Zentren
- Sozialer Zusammenhalt
- Wachstum und nachhaltige Erneuerung



UMSETZUNG

- fachliche Vorarbeit zur Umsetzung
- Initiieren und Begleiten von Projektentwicklungen durch weitere Bausteine
- jährliche Erfolgskontrolle (Monitoring)



DIGITALISIERUNG UND RESILIENZ

Chancen ergreifen und Herausforderungen meistern.

DANKE FÜR IHRE TEILNAHME.

